

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 115 (1970)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

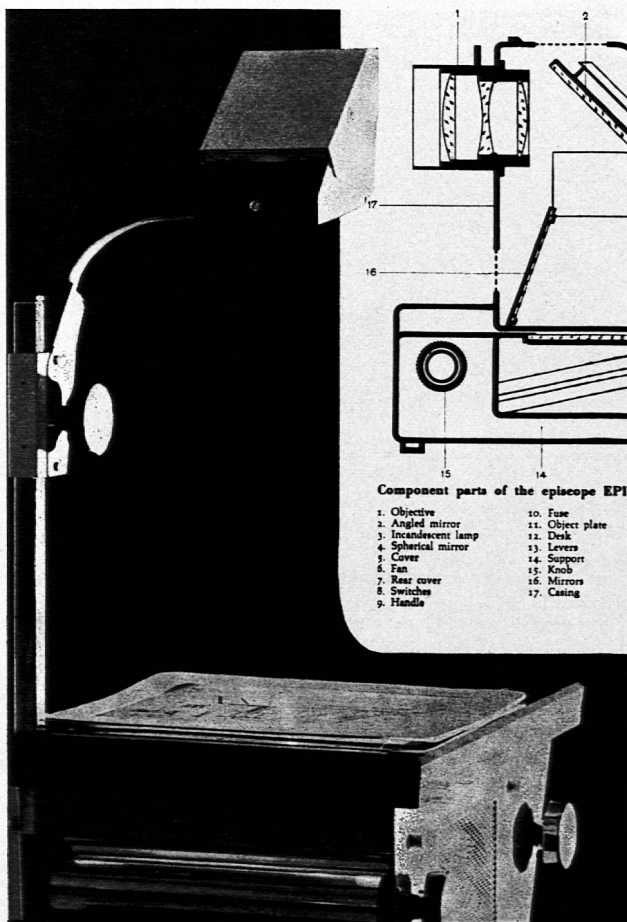
Ob diese lebensvollen Jugendlichen je etwas gehört haben von Sokrates, dem unerbittlich fragenden Lehrer, der «den Dingen, die im Himmel und unter der Erde sind», nachtrachtete?

Ohne Lehrbuch, ohne fixierte Lehre wirkte dieser Psychotherapeut Athens mahnend, seelsorgerlich-heilend; im unausweichlichen Dialog führte er jeden zu sich selbst und wollte ihn ebenfalls seines Daimonions, des Göttlichen von innen her, gewiss werden lassen, «denn da ist keine Stelle, die dich nicht sieht: Du musst dein Leben ändern» (Rilke). Sokrates verkörperte im Unterschied zu den Sophisten, den gewissenlosen, erwerbstüchtigen Lehrern — ein der Wahrheit und Sittlichkeit verpflichtetes Menschsein und Lehrertum.

Sind wir im Begriffe, sowohl Einsicht in die Bedeutung der unmittelbaren Begegnung als auch die lebendige Erfahrung lehrend-bildender Mitmenschlichkeit zu verlieren? Stirbt unter dem Scherzen einer ahnungslosen, vielwissenden Generation eine in ihren wesentlichen Dimensionen noch kaum erfasste «alte Welt»? J.



Der Schule entronnene Lehrtöchter belustigen sich im Luganeser Park an der Statue «Socrate morente» des russischen Bildhauers Antokolskij (1842—1902). Aufnahme: F. Hauser, Steinhausen



Component parts of the episcopes EPI

- | | |
|----------------------|------------------|
| 1. Objective | 10. Fuse |
| 2. Angled mirror | 11. Object plate |
| 3. Incandescent lamp | 12. Desk |
| 4. Spherical mirror | 13. Levers |
| 5. Cover | 14. Support |
| 6. Fan | 15. Knob |
| 7. Rear cover | 16. Mirrors |
| 8. Switches | 17. Casing |
| 9. Handle | |

Audio-visuelle Geräte

PLUS Schreibprojektoren
(Hellraumprojektoren)
PLUS Universal-Projektoren
PLUS Epi diaskope
PLUS Episkope
HOKUSHIN 16 mm Tonprojektoren
SICOFORM Projektionstische

helfen Ihnen beim Unterricht, bei der
Personalschulung oder bei allge-
meinen Vorträgen.

BON

Senden Sie mir/uns detaillierte Unterlagen
über audio-visuelle Hilfsmittel. Adresse:

PLZ: _____

Einsenden an:

Schmid-Co AG Photo en gros, 5001 Aarau

115. Jahrgang

Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische
Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 051/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064/22 33 06

Redaktoren im Nebenamt:

Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur (Unterrichts-
beilage)

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin.
Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons
Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin
des Vignes 5, 2500 Bienne.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung
des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins
oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle
Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als
solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:

Stoff und Weg (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Mül-
ler, Chur

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich
Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. Hans Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31,
8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8,
8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 051/73 81 01
Postcheckkonto 80-148

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. —.70

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie
folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizeri-
sche Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre
Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunn-
gasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

VERSAMMLUNGEN

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 30. November, 17.30 bis
19.30 Uhr, Turnhalle Kappeli, Badenerstrasse. Leichtathleti-
sche Grundsicherungsübungen in der Halle. Leitung: Heinz
Keller.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 30. November, 18 bis 20
Uhr, Sihlhölzli Halle A. Leitung: W. Kuhn. Körperschule III.
Stufe Knaben. Aufbaureihe Ueberschlag.

Lehrerturnverein Baselland. Jahresversammlung: Dienstag,
den 1. Dezember 1970, 20.00 Uhr, Restaurant Eintracht, Mut-
tenz.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 4. De-
zember, 17.30 bis 19.30 Uhr, Schulhaus Herzogenmühle,
obere Turnhalle. Aufbauübungen am Minitramp (Handstand,
Rad, Ueberschlag). Leitung: Ernst Brandenberger.

Lehrerturnverein Horgen. Freitag, 4. Dezember, 17.30 bis
19.00 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen. Gymna-
stik mit dem Reifen (Menga Rettich).

Titelbild: Der sterbende Sokrates	
Aufnahme: F. Hauser, Steinhausen	
Editorial: Gespräch mit einem Taxichauffeur	1659
Urs Isenegger: Die Wichtigkeit eindeutig formulierter Lernziele	
Die kritische Ueberprüfung der unterrichtlichen Funktionen des Lehrers zeigt vielfach wenig ergiebige Leistungen zufolge sehr allgemein gehaltener Lernziele. Der Beitrag begründet eine «Lernzieloperationalisierung» und setzt sich mit oft vorgebrachten Einwänden auseinander.	
Texte français voir p. 1664	
Kurt Aregger: Schulreform ist auch Lehrplanreform	1665
Konkrete Ergänzung des Hauptartikels, Darstellung des Verfahrens einer umfassenden Curriculum-Entwicklung und -Verbesserung.	
Partie française	
Louis Burgener: Pour que l'Europe vive en nous	1666
I. Quand le passé nourrit le présent L'histoire de la civilisation au service de l'enseignement des langues vivantes Wertvoller Beitrag zum Geschichts- und Französisch-Unterricht	
F. Bourquin: Noté pour vous...	1668
Encore les ordinateurs et Cie Technische Errungenschaften, die unseren menschlichen Freiheitsraum gefährden	
Schweizerischer Lehrerverein	
Berichte über verschiedene Sitzungen	1669
Aus den Sektionen Baselland	1669
SLV-Reisen 1971	1671
Schul- und bildungspolitische Informationen	1671
Berichte	
Schweiz. Kindergarten tag 1970	1673
Einführung in die schweiz. Wirtschaftsordnung	1675
Schule und berufliche Ausbildung	1677
Non scholae, sed vitae discimus	1677
Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben	1679
Grundkurs für Metallverarbeitung	1679
Schreibfachlehrer	
Sprachecke	
Hans Sommer: «In Egi ha» oder «I Negi ha»?	1679
Bücherbrett	1681
Jugend-tv	1681
Schulfunk/Schulfernsehen	1681
Kurse/Veranstaltungen	1683

Gespräch mit einem Taxichauffeur

14. November 1970, Abschluss des UNESCO-Seminars «Bildungspublizistik in Mitteleuropa». Eine Woche voller Informationen über Bildungsprobleme in zehn mitteleuropäischen Ländern: Fragen an Fachleute, Orientierung über Schulversuche da und dort, Diskussion mit Prof. Schöler und seinem Kernteam über Zielsetzung und Programm der Hochschule für Bildungswissenschaften in Klagenfurt, Gespräche mit einem Landesschulinspektor, mit Studenten, Lehrern... Ueberall Pläne, Pionierprojekte, Ansätze zur Bewältigung der Bildungsprobleme. Die Wirklichkeit von morgen erfordert optimale Entfaltung aller individuellen Begabungen, verlangt «Optimierung» und «Effizienz» der Lernprozesse, verlängerte und verbesserte Lehrerausbildung, berufsbegleitende Fortbildung, Einsatz besserer Lehr- und Lernhilfen! Bildung ist Menschenrecht, alle sollen bessere Chancen haben, ein menschenwürdiges Dasein in einer vor Verpestung und Versteinerung geretteten Welt, in einer freiheitlichen Spielraum lassenden, friedliebenden, humanen Gesellschaft führen können...

Nun fahre ich zum Flughafen Wien-Schwechat. Gleich dreht sich mein Gespräch mit dem Chauffeur um Erziehungsfragen; mich interessieren die Ansichten des «kleinen Mannes von der Strasse», die Erfahrungen des Laien, die Schulwirklichkeit, wie Eltern sie erleben.

Sein jüngerer Sohn besucht eine Mittelschule; er ist begabt, gut erzogen, interessiert. Die Schule macht ihn zum Rebellen. Wie denn? Da «verteidigt» eine Lehrkraft ihre Position durch Kollektivstrafen und verliert bei den nicht schuldigen Schülern (mit Recht) alles Ansehen. Ein anderer Lehrer erteilt für gleiche Leistungen (Messungen im Turnunterricht) unterschiedliche Noten, ohne sie zu begründen (vielleicht lag's an der Qualität der Ausführung?). Schüler und Eltern fühlen sich ungerecht behandelt. Ein Geographieprofessor verlangt von seinen Schülern sinnloses Datenwissen, als ob sich damit geistige Kräfte entwickeln liessen, als ob mit dem blossen Auswendiglernen von Bergeshöhen, Fluss- und Seennamen ein Verständnis geschaffen würde für die Landschaft und die Probleme der Menschen darin. — Da ist ein Lehrer, der dem begabten Schüler unberechtigt eine schlechte Note setzt und dies vor der Klasse begründet: «Damit du nicht ein Vorzugszeugnis hast!» Und dies alles an einer Schule, in einer Klasse — was sagen Sie dazu, Sie sind ja auch Lehrer?

Ist solch berufliches Versagen auf mangelnde Ausbildung zurückzuführen? Fehlte es an psychologischem Wissen, an didaktischer Unterweisung, pädagogischem Feingefühl, an Reife der Persönlichkeit, an beruflichem Ethos?

Wie fruchtlos bleiben alle Anstrengungen für «Systemverbesserungen», wenn am Wirkungspol in der Schultube der Lehrer die Lernatmosphäre vergiftet, durch unkindliche Forderungen entmündigt, durch ungeschicktes Verhalten Freude und Begeisterung lähmt? Was nützen uns bessere Mittel, wenn wir keine besseren Zwecke kennen, wenn die «Krone der Menschheit» in Informationsspeicherung besteht?

Nun erzählt mein sicher durch den Grossstadtverkehr chauffierender Fahrer vom älteren Sohn, der lange Zeit grösste Schwierigkeiten in der Schule hatte. Klassenwechsel, Internat, Privatstunden — alles schien vergeblich, «ein hoffnungsloser Fall», «für die Mittelschule völlig ungeeignet...» Endlich, mit der wachsenden Reife, kam der Umschwung. Ueberdurchschnittlich gut schloss er die Mittelschule ab und beendigte erfolgreich seine Hochschulstudien. Was sagen Sie dazu?

Man müsste manches genauer wissen, familiäres Klima, Lehrerkonstellation, Kindheitserlebnisse usw. Gut, dass Sie die Hoffnung nicht aufgegeben haben, allen Prognosen zum Trotz!

Auf meinem Höhenflug mit einer Swissair DC-9 suche ich Distanz zu gewinnen: Bildungsreform,

Lehrplanreform, Lehrmittelreform, Lehrerbildungsreform: wir brauchen diese (permanenten) Reformen, brauchen Erfahrungen und bildungswissenschaftliche Abklärung, Versuche und offene Kritik. Wir brauchen aufgeschlossene Behörden, mitgestaltende Eltern, kooperierende Kollegen, standespolitische Forderungen. Und wir brauchen gute, einsatzwillige Lehrer. Unzählige Glieder gehören zur lebenslänglich fortzuschmiedenden «Bildungskette», die jedem Menschen umgelegt wird, die uns fesselt und befreit zugleich. Wir Lehrer sind Bildner unzähliger Glieder dieser Kette und sind selbst tragendes Glied darin. Auf unser handwerkliches Können, unsere Liebe zur Sache und zum Träger kommt es entscheidend an, auch dann noch, wenn wir innerhalb eines strukturell verbesserten Systems wirken werden. J.

Die Bedeutung klar formulierter Lernziele

Urs Isenegger, FAL Freiburg

Referat an der Arbeitswoche der Didaktiklehrer in Hitzkirch vom 31. August bis 4. September 1970.

1. Die Lernziele und das Curriculum

Die «Freiburger Arbeitsgruppe für Lehrplanforschung» (FAL)¹ versteht das Curriculum (wissenschaftlich vorbereiteten Lehrplan) als Instrument zur optimalen Planung, Realisierung und Erfolgskontrolle des Unterrichts. Um dieser Funktion gerecht zu werden, enthält das Curriculum verschiedene Komponenten, die aufeinander abzustimmen sind. Als die wesentlichen Komponenten sind zu nennen:

- die Lernziele (Bildungsziele)²,
- die Lerninhalte,
- die Lernzielabfolgen (Lernzielsequenzen),
- die Methoden, Lehrformen, Mittel, Medien,
- die Prüfungsaufgaben und Schultests.

Die Lernziele stellen von der Curriculumkonstruktion und der Lernplanung her gesehen den grundlegenden Teil des Curriculums dar. In der Folge sprechen wir von der *Bedeutung exakter Lernziele, die in der Fachsprache als operationalisierte Lernziele bezeichnet werden*. Diese Darlegungen zur Lernzielproblematik beziehen sich auf jegliche beabsichtigten Lernvorgänge, spielen sie sich nun an der Primarschule, an der Hochschule,

in der Lehrerbildung oder in der Industrie ab. In analoger Weise ist der Ausdruck Curriculum nicht auf eine bestimmte Schulstufe oder einen bestimmten Schultyp beschränkt, sondern steht allgemein für wissenschaftlich vorbereitete Lehr- oder Ausbildungspläne.

2. Die bisherigen Lehrpläne

Die Bedeutung exakter Lernziele ist vor allem im Zusammenhang der Entwicklung des programmierten Unterrichts erkannt worden. Man hat gesehen, dass der Lernprozess nicht optimiert werden kann, wenn die anvisierten Ziele nicht genau bestimmt sind.

Bekannterweise bestehen die bisherigen Lehrpläne in der Regel aus allgemeinen, globalen Richtzielen und Stoffkatalogen (vgl. Roth 1968; Frey 1968, 259; 1969). Nachfolgend zwei extreme Beispiele solcher Zielformulierungen: «Das Ziel des Geographieunterrichts ist die Völkerverständigung» oder «Das Ziel des Religionsunterrichts ist der sittlich-religiöse Mensch».

Mit solchen Zielangaben ist aber für die Lernprozesse in der Schule noch *keine ausreichende Klarheit* geschaffen.

- Ueber welche Teillernziele ist ein solch hohes Ziel zu erreichen?
- Sollen zur Erreichung dieses Zieles bestimmte Begriffe gebildet werden, oder sind bloss Reiz-Reaktionsverbindungen nötig?
- Welche Inhalte stehen in einem engen Zusammenhang mit diesem Endziel?
- Nach welchen Kriterien sind solche Inhalte auszuwählen?
- Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit von einem bestimmten Inhalt die beabsichtigte Wirkung ausgeht?
- Welche Lehrmethoden und Lehrmittel leisten einen wirksamen Beitrag, um ein solches Ziel zu erreichen?
- Welche Schulorganisation, welches Schulsystem ist im Hinblick auf ein solches Ziel das optimale?

¹ Die FAL ist dem Pädagogischen Institut der Universität angegliedert. Das Team zählt zurzeit acht wissenschaftliche Mitarbeiter und wird von K. Frey geleitet. Der Autor ist Mitglied dieser Arbeitsgruppe.

² Wir unterscheiden nicht zwischen Lernzielen und Bildungszielen. Wie unter anderem auch H. Aebli erwähnt (1969, 160), handelt es sich lernpsychologisch gesehen in beiden Fällen um dasselbe Phänomen. *Bildung stellt jedenfalls eine Form des Lernens* dar. Wir verwenden hier den allgemeineren Ausdruck Lernziel.

- Wie kann festgestellt werden, ob das Ziel einer Unterrichtseinheit erreicht ist?
- Wie soll überhaupt ein so globales Ziel überprüft werden?

Die meisten dieser Fragen bleiben bei den bisherigen Lehrplänen unbeantwortet. *Durch die Formulierung exakter Lernziele leisten wir einen entscheidenden Beitrag zur Lösung dieser Probleme.*

3. Auswirkungen unklarer Lernziele auf den Unterricht

1. These: Zur Realisierung der Lehrerfreiheit brauchen wir genaue Ziele. Wenn die Lernziele nicht exakt dargelegt sind, bleibt oft unbestimmt, was letztlich bei der Gestaltung des Unterrichts den Ausschlag gibt.

Wie unter anderen auch Doris Knab (Institut für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin) betont (Knab 1969, 171), glaubt der Lehrer zwar, seinen Unterricht frei zu gestalten, weiss aber kaum, von welchen fremden Faktoren und unausgesprochenen Zielen er geleitet wird. Der Lehrer ist allein gelassen bei der wichtigen Aufgabe, die Ziele des Unterrichts zu bestimmen. Er hat eine Freiheit, die ihm wenig nützt.

Eine schwedische Untersuchung (Holm 1963) hat gezeigt, dass der Lehrer in sehr starkem Masse von Schulbuchautoren beeinflusst wird, und zwar in einem Masse, dessen er sich nicht bewusst ist. Man liess bei diesem Experiment Lernthemen durch die Lehrer nach ihrer persönlichen Auffassung gewichten. Später untersuchte man die verwendete Unterrichtszeit auf die einzelnen Themen. Es ergab sich, dass der Lehrer bei der Zeitverteilung auf die einzelnen Themen viel stärker nach den Autoren als nach seiner eigenen Auffassung richtete, ohne dass er sich dessen bewusst war.

2. These: Zur Beurteilung von Lehrmitteln brauchen wir genaue Ziele.

Wie die Didacta wiederum gezeigt hat, besteht die Gefahr, von einem riesigen Angebot an Lehrmitteln und Lehrinstrumenten überschwemmt zu werden. *Wie sollen diese technischen Mittel beurteilt werden, wenn wir die Ziele nicht genau vor Augen haben, die wir mit deren Hilfe erreichen wollen. Wie sollen Unterrichtsprogramme beurteilt werden, wenn wir unsere eigenen Ziele nicht genau kennen?* K. Frey erwähnt, dass das Erlernen des Bruchrechnens nach einem bestimmten Lehrprogramm die Denkmethode oder mathematischen Begriffe, die in den Monaten oder Jahren zuvor erreicht worden sind, verunsichern oder nutzlos machen kann (Frey 1970, 1008).

3. These: Der Schüler braucht zum Lernen genaue Ziele.

Wenn der Schüler sein Lernziel nicht genau kennt, kann er seine eigene Tätigkeit nicht steuern. Er kann schlecht abschätzen, welche Wege zum Ziel führen. Oft werden im Unterricht die Beurteilungskriterien für richtig und falsch nicht ausführlich genannt, was dazu führt, dass der Schüler als Ersatz die Lehrereigenheiten studiert, um zum Erfolg zu kommen. Er lernt bloss «Tricks» und verpasst dabei die eigentliche Konfrontation mit dem Unterrichtsgegenstand. Wenn der Schüler über sein Lern-

ziel genau informiert ist, weiss er an jeder Stelle seiner Bemühungen, was er kann, beziehungsweise was er lernen muss. Er wird dadurch besser motiviert sein und mehr Freude am Lernen entwickeln. Lernstörungen können besser vermieden werden.

4. These: Zur Koordination des Schulwesens brauchen wir genaue Lernziele.

Solange keine genauen Lernziele fixiert sind, bleibt die Schulkoordination eine Illusion. Rein schulorganisatorische Veränderungen (zum Beispiel die Festlegung des Schuljahresbeginns) reichen nicht aus, wenn dabei die *Infrastruktur des Unterrichts*, vor allem die Lernziele, nicht beachtet werden. Liegen bloss Stoff- oder Themenkatalog vor, so ist nicht ausreichend bestimmt, welche Lernprozesse damit in Gang gebracht werden sollen. Anhand eines geschichtlichen Ereignisses können Gedächtnisübungen oder Problemlösungsprozesse veranlasst werden. Je nach Ausbildung, Informiertheit, Einstellung und Vorlieben eines Lehrers werden ganz unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. *Anhand desselben Französischbuches lernt man in der einen Klasse vorwiegend Wörter, in der andern grammatikalische Regeln und in der dritten Klasse vor allem das Uebersetzen ins Deutsche. Der Effekt ist der, dass Schüler beim Schulwechsel, beim Uebertritt ins Gymnasium, Seminar usw. sehr unterschiedliche Eingangsvoraussetzungen mitbringen, die nicht einfach auf Intelligenz rückführbar sind.* Die grossen individuellen Leistungsunterschiede erschweren dem Lehrer die Unterrichtsgestaltung. Der einzelne Schüler wird neben geringeren Leistungen starken psychischen Belastungen ausgesetzt, was unter anderem die Studie von Elfriede Höhn (1967) über die Situation des schlechten Schülers eindrücklich darlegt.

5. These: Zur Bestimmung des Unterrichtserfolgs benötigen wir genaue Ziele.

Ueberprüfung oder Kontrolle sind vorerst unabhängig vom Eingriff Aussenstehender in die eigene Domäne zu betrachten. Wir müssen uns von herkömmlichen Formen der Ueberprüfung lösen. *Kontrolle soll bloss besagen, dass die tätige Person auf irgendeine Weise erfährt, welches das Ergebnis ihrer Bemühung war.* Es ist nicht unbedingt nötig, dass der Lernende von einem Aussenstehenden kontrolliert wird; er kann das Ergebnis auch direkt erfahren (zum Beispiel bei Programmierter Unterricht oder beim Verhaltenstraining in der Lehrerbildung mit Hilfe des Video-Recorders).

Wie die Kybernetik gezeigt hat, ist das Moment der Kontrolle (feed-back) eine Grundvoraussetzung jeglicher Optimierungsmöglichkeit. *Nur bei laufender Ueberprüfung ist wirklicher Fortschritt möglich.* Ohne diese Einstellung müsste die Schule in kurzer Zeit der Stagnation verfallen.

Der Unterrichtserfolg muss also von den Zielen her beurteilt werden. Die Ziele stellen die Erfolgskriterien dar. Je exakter die Ziele sind, um so grösser ist die Gewissheit über das Ergebnis.

In diesem Zusammenhang sei noch kurz auf die *Prüfungen und Zensuren* eingegangen. Zahlreiche Untersuchungen vor allem von K. Ingenkamp (1967, 1968) haben in den letzten Jahren den *gewichtigen subjektiven Faktor bei der konventionellen Leistungsbeurteilung* belegt. Vorurteile wirken sich

stark aus. Wer in einem Fach schlechte Leistungen aufweist, wird auch in andern Fächern ungünstiger beurteilt. Ein Gebiet wie Rechtschreiben, dessen Bedeutung erst noch zu überprüfen wäre, beeinflusst vorwiegend die allgemeine Bewertung von Leistungen, wozu weniger genaue Massstäbe vorliegen. Derselbe Lehrer bewertet zu verschiedenen Zeitpunkten unterschiedlich. Ein Experiment mit etwa 40 Beurteilern eines Maturaaufsatzes hat ergeben, dass die Streuung der Urteile zwischen der Note 3 und 6 (schlecht und sehr gut) lag (Furck 1964, 112). Es ist hier wirklich zu fragen, ob die Beurteilungskriterien nicht stets offengelegt werden sollten.

Bekannterweise sind die Zensuren einer Klasse mit einer anderen nicht vergleichbar. Der Grund liegt darin, dass *verschiedene Bezugssysteme bei der Bewertung* verwendet werden. Der einzelne Lehrer verteilt seine Noten in der Regel nach der statistischen Normalverteilung von Gauss (Glockenkurve). Er geht dabei von der nicht bewiesenen Annahme aus, dass in seiner Klasse wenige Schüler das Lernziel gut erreichen, wenige überhaupt nicht und die meisten mehr oder weniger.

Alle diese Probleme der Leistungsbewertung, die offensichtlich aus motivationspsychologischen Gründen auf die Leistungen der Schüler und das Verhalten in der Klasse grossen Einfluss ausüben, lassen sich relativ wirksam angehen, wenn genaue Lernziele formuliert werden. Die *Prüfungen sind lernzielorientiert aufzubauen*. Durch lernzielorientierte Prüfungen kann eine Objektivierung der Leistungsmessung erreicht werden (vgl. Wendeler 1969). Die Bewertung wird dann lernzielorientiert vorgenommen und bezieht sich nicht auf die Leistungen der andern Schüler in der Klasse. Die Zensuren verschiedener Klassen und Schulstufen werden vergleichbar.

4. Zur Technik der Lernzielformulierung

Dass Tätigkeiten auf Ziele auszurichten sind, sofern man ernsthaft eine bestimmte Wirkung erreichen will, ist eine altbekannte Tatsache. Vielleicht aber war man sich bisher zu wenig bewusst, dass Ziele ganz unterschiedlich formuliert werden können. Unter dem Gesichtspunkt der Effizienz ist es nun entscheidend, *wie* Ziele formuliert werden.

Grundsätzlich könnten Lernziele für den Unterricht sich primär auf die Lehrertätigkeit oder die Schülertätigkeit beziehen, sie könnten Vorgänge oder Endleistungen beschreiben. Eine brauchbare, wenn auch mit Vorsicht aufzunehmende Technik zur Lernzielformulierung hat R. F. Mager (1969) vorgelegt. Nach seiner Theorie sind die Lernziele in der *Form des beobachtbaren Schülerendverhaltens* zu fixieren. Man geht dabei von der Frage aus, was der Schüler nach dem Lernen können muss, auf welche Art und Weise der Schüler beweist, dass er sein Ziel erreicht hat. *Man nennt ein derart formuliertes Lernziel operationalisiert, weil es genau überprüft werden kann*. Der Lernforscher Popham aus den USA bezeichnet die Entdeckung des operationalisierten Ansatzes einen *epochemachenden Schritt für die Verbesserung des Unterrichts*. Insbesondere wird dadurch der Forschung der Zugang erleichtert.

Operationalisierte Lernziele enthalten die genaue Bezeichnung des Schülerendverhaltens; die genaue Beschreibung des implizierten Lerngegenstandes; die Bedingungen, unter denen die Lernleistung zu beweisen ist und den Beurteilungsmassstab für das ausreichende Verhalten.

Die folgenden drei Beispiele zeigen die Form solcher Lernziele:

Von den 20 auf einer Skizze angegebenen Kartenzeichen (Signaturen) der Freiburgerkarte mindestens deren 15 richtig deuten können.

Anhand geeigneter Lieder (in Moll) wird die Tonleiter mit Grundton La entwickelt. Der Schüler soll bei einmaligem Anhören Lieder in Moll und Dur unterscheiden können.

Der Lehrerstudent begründet in je einem Satz zwei Massnahmen, welche die Objektivität der Zensuren steigern:

- a) Anwendung standardisierter Tests,
- b) Anwendung informeller Standardarbeiten,
- c) gelegentliche Beurteilung der Leistung durch den Schüler selbst oder durch den Klassenverband.

5. Funktionen eindeutiger Lernziele

Als Hauptfunktionen sind die Planbarkeit und Kontrollierbarkeit des Unterrichts zu nennen.

a) *Planung*: Aus den bisherigen Ausführungen soll deutlich werden, dass ohne klare Ziele eine systematische Unterrichtsplanung undenkbar ist. Der römische Philosoph Seneca zeigte diesen Sachverhalt in einem anschaulichen Bild auf: «Wenn man nicht weiss, wohin man segeln will, ist dazu kein Wind günstig.» Planung, die auf ein klares Endziel ausgerichtet ist, hilft uns, unnötigen Ballast abzuwerfen. Kenntnisse und Fertigkeiten, die für Uebertritte in andere Schulen nicht erforderlich sind, können als bloss sekundär ausgefiltert werden. Durch die Systematisierung, welche das Curriculum leistet, kann der Lehrer zum Beispiel vermehrt Zeit für musische Betätigungen finden.

Andererseits können die notwendigen Teillernschritte im Hinblick auf ein klar umschriebenes Endziel besser aufgefunden werden (vgl. Gagné, Paradise 1961). Häufig werden Ziele nicht oder nur mangelhaft erreicht, weil die notwendig vorausgesetzten Kenntnisse und Fertigkeiten unbeachtet bleiben.

Die methodischen Entscheidungen sollen bezogen sein auf die Lernziele. Bestimmte Ziele lassen sich zum Beispiel mit Partnerarbeit besser erreichen als mit Frontalunterricht. Soll kritisch-analytisches Denken gebildet werden, so sind bestimmte Frageformen zu gebrauchen. Die methodische Entscheidung über die Frageform soll bezogen sein auf das Lernziel über kritisch-analytisches Denken. Dieselben Ueberlegungen treffen auf Lehrmittel und Medien zu.

b) *Kontrolle*: Wie bereits erwähnt, lehrt uns die Kybernetik, dass der feed-back-Mechanismus für jegliche Optimierung vorauszusetzen ist. Der Schüler braucht aus lernpsychologischen und motivationspsychologischen Gründen eine objektive Rückmeldung über seine Lernbemühungen. *Der Lehrer kann seinen eigenen Unterrichtserfolg nicht beurteilen, wenn er nicht von exakten Zielen ausgeht*.

Die heutige Lernforschung ist der Auffassung, dass das einzig vertretbare Unterrichtsmodell auf der objektiven Ueberprüfbarkeit der Lernleistung beruhen muss.

c) Die Formulierung genauer Lernziele führt zu einem erhöhten *Problembewusstsein* gegenüber den fachlichen Aufgaben (zum Beispiel der Behandlung eines Ausschnitts aus der Schweizer Geschichte, die Einführung in den Lehrsatz von Pythagoras usw.). Deshalb besitzt die Lernzielformulierung durch Berufsträger für deren Fortbildung und für die Schulkoordination grosse Bedeutung. Die Exaktheit der Lernzielformulierung führt erfahrungsgemäss (zum Beispiel im EBAC-Projekt im Kanton Freiburg, bei der Fortbildung von Gymnasium-Lehrern, bei der Arbeitswoche «Didaktik») zu intensiven Ueberlegungen und Gesprächen. Fachliche Lücken werden aufgedeckt, die Stellen unterschiedlicher Auffassungen werden genauestens ersichtlich und können dem Gespräch zugeführt werden, die Flucht in abstrakte Gedankengebäude wird erschwert, unklare Absichten lassen sich kaum mehr verschleiern, die fragliche Begründbarkeit zahlreicher routinemässig übernommener Zielsetzungen wird erkannt.

6. Widerlegung von Einwänden³

1. *Einwand*: Es wird behauptet, dass durch die Festlegung klarer Lernziele die *Lehrerfreiheit* eingeschränkt wird. Der Lehrer sei nicht mehr in der Lage, seine persönlichen Vorzüge, seine persönlichen Kenntnisse zur Geltung zu bringen.

Widerlegung: Die Einschränkung der Lehrerfreiheit steht in keinem direkten Zusammenhang mit der Genauigkeit der Ziele. Es hängt davon ab, wer die Ziele vorgibt und nach welchen Spielregeln sie gehandhabt werden. Die Ziele brauchen nicht machtvoll von Behörden durchgesetzt zu werden. Der Lehrer soll an der Formulierung sowie an der Entscheidung über die Lernziele beteiligt sein. Im Sinne der Koordination des Schulwesens ist es denkbar, dass im *Curriculum* bloss die *minimalen Ziele festgelegt werden*. Daneben aber soll auch Raum für die persönliche Wahl des Lehrers gegeben sein.

Genauigkeit der Zielbestimmung besagt nicht, dass die Ziele nicht geändert, erneuert oder ergänzt werden dürften. Das Gegenteil ist der Fall: Gerade wer etwas ändern will, muss wissen, was es eigentlich zu ändern gibt.

2. *Einwand*: Man führt das Argument an, die Bestimmung exakter Ziele laufe der *Demokratisierung* des Unterrichts zuwider, führe zu Kollektivierung und verunmögliche die Mitbestimmung der Schüler.

Widerlegung: Prinzipiell ist es auch möglich, die Lernenden an der Formulierung oder zumindest an der Wahl der Ziele zu beteiligen. Genaue Lernziele müssen nicht zu Kollektivierung führen. Es ist eine Frage, wie man sie handhabt. Wie der programmierte Unterricht bestätigt, brauchen wir gerade für die Individualisierung des Unterrichts genaue Ziele. Durch ein grosses Angebot an Zielen

ermöglichen wir dem einzelnen Schüler, seine ihm entsprechenden Lernleistungen anzustreben.

3. *Einwand*: Die Forderung nach exakter Lernzielformulierung, so heisst es, führe zu einer *Verflachung der Zielsetzungen*. Es sei möglich, dass schwierigere Lernleistungen, die weniger einfach zu formulieren sind, unberücksichtigt bleiben. Mit anderen Worten bestehe die Gefahr, dass die Operationalisierungstechnik und die Messinstrumente bestimmen, welche Ziele überhaupt aufgestellt werden.

Widerlegung: Dieser Einwand ist ernstzunehmen. Das Festlegen von Lernzielen soll nicht unreflektiert erfolgen, sondern muss auf dem Hintergrund eines oder mehrerer Bezugssysteme vorgenommen werden. Die Taxonomie von Bloom und Mitarbeitern kann die Funktion eines lernpsychologisch orientierten Rasters einnehmen (Bloom et al. 1956; Krathwohl et al. 1964). Unter einer Taxonomie versteht man ein theoretisch begründetes Klassifikationssystem.

Bloom und Mitarbeiter teilen den Lernbereich der Persönlichkeit in drei Ebenen ein: die kognitive (Denken), die affektive (Gefühle, Einstellungen), die psychomotorische (Bewegungen) Ebene. Innerhalb jeder Dimension werden mehrere hierarchisch angeordnete Stufen unterschieden. Für die kognitive Ebene lauten die Hauptstufen: Wissen, Verständnis, Anwendung, Analyse, Synthese, Beurteilung. Es kann nun ein zweidimensionales Uebersichtsschema aufgestellt werden, indem als zweite Dimension die Unterrichtsinhalte oder Fächer eingesetzt werden (siehe untenstehende Tabelle).

Inhalte oder Taxonomische Stufen Fächer				
	A	B	C	D
Wissen				
Verständnis				
Anwendung				
Analyse				
Synthese				
Beurteilung				

Ein solcher Bezugsrahmen erleichtert uns, Entscheidungen über Lernziele zu fällen. Bereiche, die aufgrund der Operationalisierungstechnik nicht genügend beachtet wären, könnten ermittelt werden. Es ist aber auch möglich, Einseitigkeiten im bisherigen Schulsystem damit aufzudecken.

7. Zusammenfassung

Das Curriculumkonzept der FAL ist durch den Lernzielansatz charakterisiert. Die Lernziele bilden aber nur eine, wenn auch grundlegende Komponente des Curriculums. Wir gehen von der Auffassung aus, dass die Präzisierung oder Operationalisierung der Unterrichtsziele einen wichtigen Beitrag zum schulischen Fortschritt leistet.

In Kürze sollen nochmals die positiven Akzente der Lernzieloperationalisierung herausgestellt werden:

³ Die folgenden Einwände und deren Widerlegung sind teils in Anlehnung an W. Schulz (1969) dargelegt. Der Autor dieses Aufsatzes konnte in eigenen Erfahrungen feststellen, dass sich die meisten Befürchtungen um diese drei Punkte konzentrieren.

- Die Formulierung klarer Lernziele erleichtert die *Kommunikation* aller an der Schule beteiligten Instanzen. Meinungsverschiedenheiten können lokalisiert und ausdiskutiert werden.
- Das *Schulwesen* kann wirksam *koordiniert* werden, da sich minimale Ziele in der Form von exakt bestimmten Schülerleistungen festlegen lassen.
- Berufsträger, welche bei der Lernzielformulierung mitarbeiten, gewinnen den fachlichen Aufgaben gegenüber ein erhöhtes *Problembewusstsein*.
- Die genaue Lernzielformulierung ermöglicht eine bessere *Systematisierung* des Unterrichts. Dadurch gelingt es, mit grösserer Sicherheit das Wesentliche zu erreichen; unnötiger Ballast kann abgeworfen werden, wodurch sich Zeit für andere Betätigungen gewinnen lässt.
- Zur *Beurteilung von Lehrmethoden, technologischen Mitteln und Medien* sind klar formulierte Kriterien notwendig. Die Lernziele stellen solche Kriterien dar.
- Durch die exakte Zielformulierung gewinnt der *Lehrer* grössere Klarheit über die tatsächlichen *Resultate* seiner Bemühungen. Dadurch vermag er seinen eigenen Erfolg und Fortschritt objektiver zu beurteilen.
- Die Kenntnis der Lernziele ermöglicht dem *Schüler*, seine *eigene Lerntätigkeit* zu organisieren. Er weiss dann von der Sache her genau, welcher Beurteilungsmassstab und Kriterien guter Leistungen sind.
- Die *Leistungsbewertung der Schüler* soll lernzielorientiert erfolgen. Dadurch werden die Zensuren vergleichbar und können den Anforderungen der Objektivität besser genügen.
- Die Lernziele dienen der *Individualisierung* des Unterrichts. Durch ein ausreichendes Angebot an Lernzielen, kann der einzelne Schüler seine ihm entsprechenden Lerntätigkeiten finden.
- Zur Realisierung der *Lehrerfreiheit* sind die Ziele des Unterrichts genau zu bestimmen. Fehlen solche Ziele, so besteht die Gefahr, unbemerkt von unerwünschten Kräften gesteuert zu werden.

Literatur

- Aebli H.: Die geistige Entwicklung als Funktion von Anlage, Reifung, Umwelt- und Erziehungsbedingungen. In: Roth H. (Hrsg.): *Begabung und Lernen. Ergebnisse und Folgerungen neuer Forschungen*. Stuttgart (Klett) 1969, 151—191.
- Bloom B. S. (Ed.) et al.: *Taxonomy of educational objectives. The classification of educational goals. Handbook I, Cognitive domain*. New York (McKay) 1956.
- EBAC-Projekt, Arbeitsberichte Nr. 1/2. Arbeitspapiere und Kurzberichte Nr. 10/11, Päd. Institut der Universität. Freiburg 1970.

- Frey K.: *Der Lehrplan der Real-, Sekundar- und Bezirksschulen*. Weinheim (Beltz) 1968.
- Frey K. und Mitarbeiter: *Der Ausbildungsgang der Lehrer*. Weinheim (Beltz) 1969.
- Frey K.: *Technisierung des Unterrichts? Evaluation und Einsatz der aktuellen Unterrichtstechnologie*. In: *Schweiz. Lehrerzeitung* 115 (1970), 1007—1011.
- Furck C. L.: *Das pädagogische Problem der Leistung in der Schule*. Weinheim (Beltz) 1965².
- Gagné R., Paradise N. E.: *Abilities and learning sets in knowledge acquisition*. In: *Psychological monographs*. 75 (1961), 1—23.
- Höhn E.: *Der schlechte Schüler. Sozialpsychologische Untersuchungen über das Bild des Schulversagers*. München (Piper) 1967.
- Holm H.: *Läroböckers betydelse*. In: *Folksskola* 1963, 5—7.
- Ingenkamp K.: *Schulleistungen — damals und heute*. Weinheim (Beltz) 1967.
- Ingenkamp K.: *Untersuchungen zur Uebergangsauslese*. Weinheim (Beltz) 1968.
- Knab D.: *Curriculumreform und Lehrplanreform*. In: *Neue Sammlung. Göttinger Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft*. 9 (1969), 169—185.
- Krathwohl D. R., Bloom B. S., Masia B. B.: *Taxonomy of educational objectives. The classification of educational goals. Handbook II, Affective domain*. New York (McKay) 1964.
- Mager R. F.: *Lernziele und Programmierter Unterricht*. Weinheim (Beltz) 1969.
- Roth H.: *Stimmen die deutschen Lehrpläne noch?* In: *Die deutsche Schule*. 60 (1968), 69—76.
- Schulz W.: *Drei Argumente gegen die Formulierung von «Lernzielen» und ihre Widerlegung*. In: Mager R. F.: *Lernziele und Programmierter Unterricht*. Weinheim (Beltz) 1969, XI—XV.
- Schweizer Schultests für die Hand des Lehrers. Informationsbroschüre und Gesamtverzeichnis. Basel (Beltz) 1969.
- Wendeler J.: *Standardarbeiten — Verfahren zur Objektivierung der Notengebung*. Weinheim (Beltz) 1969.

Résumé:

Il va de soi que l'éducation, c'est plus que la simple transmission de matières d'enseignement; mais il est non moins vrai que chaque matière est aussi, par elle-même, un moyen d'éducation. Nous devons donc connaître avec précision les fins que nous visons en enseignant une certaine matière, quelles facultés elle développe, à quelles conditions préalables une leçon doit répondre pour permettre un prolongement ultérieur.

Isenegger démontre ici les avantages qui résultent d'objectifs pédagogiques nettement définis; il évoque également des possibilités de réalisation pratique.

Schulreform ist auch Lehrplanreform

Il existe, dans le canton de Fribourg, un groupe de travail qui fait des recherches sur les plans d'études. En collaboration avec le corps enseignant, il a entrepris des efforts systématiques pour augmenter l'efficacité de l'enseignement

- *d'une part, en définissant clairement les objectifs à atteindre;*
- *d'autre part, en élaborant des moyens didactiques dont la valeur est sans cesse réexaminée et qui tendent à «valoriser» les élèves.*

Die heutige Welt gedeiht nicht mehr an guten Schülern, aber an guten Menschen.

Ernst Kappeler

Schulreform ist auch Lehrplanreform

Die nachfolgende Orientierung über die (permanente) Lehrplanreform, wie sie für die Schulen des Kantons Freiburg geplant und entwickelt wird, ist als EBAC-Bericht¹ aus der «Freiburger Arbeitsgruppe für Lehrplanforschung» hervorgegangen. Wir glauben, dass die Darstellung von grundsätzlichem Interesse ist, sowohl hinsichtlich des Vorgehens (Mitarbeit der Lehrerschaft) als auch im Hinblick auf die Ergebnisse (konkrete Hilfe für die Unterrichtsarbeit) und die Problematik der Lehr- und Methodenfreiheit. J.

Kurt Aregger:

Freiburger Lehrplanreform

Der neue «Lehrplan» 1970/71

Die Arbeiten am neuen «Lehrplan» 1970/71 begannen im November des letzten Jahres. Behörden (Erziehungsdirektion, Inspektoren, Schul- und Lehrervertreter), Lehrer in Fachkommissionen und Wissenschaftler («Freiburger Arbeitsgruppe für Lehrplanforschung» (FAL) unter Leitung von Dr. Karl Frey der Universität Freiburg) arbeiteten eng zusammen. Der «Lehrplan» 1970/71 betrifft die ersten sechs Klassen der deutschsprachigen Volksschulen des Kantons Freiburg.

Entstehung, Form und Umfang dieses «Lehrplanes» unterscheiden sich wesentlich von traditionellen Lehrplänen, die meistens von wenigen Personen entworfen und als kurzes Reglement allgemeine Bildungsziele und/oder Stoffprogramme enthalten. Der Freiburger «Lehrplan» ist von 70 Lehrern erarbeitet worden und besteht gegenwärtig aus 200 losen Blättern in einem Ordner.

Der Freiburger «Lehrplan» stellt einen ersten Schritt für die Entwicklung eines Curriculums dar. Curriculum ist der Fachausdruck für einen nach wissenschaftlichen Erkenntnissen konzipierten Lehrplan. Der Freiburger «Lehrplan» 1970/71 entspricht also weder einem Lehrplan im traditionellen Sinn, noch einem idealen Curriculum und wird deshalb Curriculumentwurf genannt. Das erste Teilergebnis einer über mehrere Jahre andauernden Curriculumentwicklung, also der Curriculumentwurf, ist in der jeweiligen Fassung zeitlich begrenzt gültig (zum Beispiel für das Schuljahr 1970/71). Das heisst: der Curriculumentwurf erfährt laufend Änderungen und vor allem Ergänzungen, die sich auf praktische und theoretische Erkenntnisse stützen. Diese Änderungen und Ergänzungen werden zum Teil während des Schuljahres, besonders aber vor Beginn neuer Schuljahre allen Lehrern zur Verfügung gestellt.

Der Curriculumentwurf 1970/71 unterscheidet sich nicht nur in der äusseren Form und im Umfang von den traditionellen Lehrplänen. Ein wesentliches Merkmal sind die klaren Lernziele, von denen über 1200 oder pro Fach und Unterrichtsjahr durchschnittlich 30 enthalten sind. In diesen Lernzielen ist das Verhalten des Schülers eindeutig beschrieben, durch das der Schüler zeigen soll, dass er die entsprechenden Dinge kennt, Fertigkeit

ten beherrscht und Einstellungen besitzt. Der Inhalt der Lernziele stützt sich auf die Erfahrung und das Wissen der in den Fachkommissionen beteiligten Lehrer und Inspektoren. Die wissenschaftliche Beratung durch die FAL bezog sich auf die Formulierungstechnik für die Lernziele².

Eindeutig beschriebene Lernziele können für verschiedene Bereiche der Schule von Vorteil sein, zum Beispiel:

- Objektive Leistungskontrolle und Schülerbeurteilung,
- gezieltere Unterrichtsvorbereitung,
- Ausleseverfahren für weiterführende Schulen,
- Uebertritte in andere Schulen beziehungsweise Schultypen (Durchlässigkeit)³,
- Koordinationsbestrebungen, usw.

Bei der Verwendung des Curriculumentwurfes im Unterricht (Beginn vor wenigen Wochen), zeigte es sich, dass diese vielen Lernziele für die tägliche Unterrichtsvorbereitung des Lehrers noch zu wenig Angaben enthalten. Diese Erfahrung wurde im voraus erwartet, konnte aber während der erst siebenmonatigen Lehrplanarbeit aus zeitlichen und finanziellen Gründen noch nicht ausgeschaltet werden. Solche Ergänzungsarbeiten sollen im nächsten Schritt der Freiburger Lehrplanarbeiten geleistet werden. Die vorhandenen Lernziele, vorab das verbindliche Minimum, werden mit vielen für die tägliche Unterrichtsvorbereitung wichtigen Angaben ergänzt, wie zum Beispiel:

- Hinweise auf thematische Schwerpunkte im Lernziel,
- Hinweise auf Stoffquellen (mit genauen Angaben) für das entsprechende Lernziel (Sachbücher, Lehrbücher, Zeitschriften, Schülerbücher, Skizzen, Bilder und anderes Anschauungsmaterial, usw.),
- Hinweise auf geeignete Unterrichtsformen,
- Hinweise auf geeignete Übungs-, beziehungsweise Lernformen,
- Hinweise auf mögliche Eintragungen ins Schülerheft,
- Hinweise auf geeignete Arbeitsblätter,
- Hinweise auf Prüfungsaufgaben und Leistungsbeurteilung,
- Hinweise auf gesamtunterrichtliche Themenkreise, usw.

Wer kann diese Arbeiten besser leisten als der Lehrer, der sich täglich mit dieser gesamten Problematik befasst?

Zu diesem Zwecke versammelten sich alle deutschsprachigen Primarlehrer zwischen dem 28. und 30. September 1970 zu einer Arbeitstagung. Diese Tagungen wurden stufenweise durchgeführt und fanden in den Räumen der Universität Freiburg statt. Dazu brachte jeder Lehrer für je zwei Unterrichtsjahre eines Faches alle Materialien mit, die er bisher für die Unterrichtsvorbereitung verwendet hatte. Auf diese Weise konnte die tägliche Stoffsuche des einzelnen Lehrers erleichtert und der Unterricht bereichert werden. Diese Arbeiten werden während des ganzen Schuljahres von Fachkommissionen weitergeführt, so dass der Freibur-

ger Curriculumentwurf allmählich zu einer «Fundgrube» für die Unterrichtsvorbereitung und -arbeit wird.

Zugleich wird nun auch begonnen, neuere wissenschaftliche Erkenntnisse in den Lehrplan einzuführen. Man kann deshalb erwarten, dass in zwei bis drei Jahren auch die Inhalte, welche in der Schule behandelt werden, den Anforderungen der heutigen Zeit besser entsprechen.

Anmerkungen:

¹ EBAC = Entwicklung und begleitende Analysen eines Curriculums. Der Begriff *Curriculum* ist im Text definiert.

In mehreren Tagungsberichten und wissenschaftlichen Arbeiten wurde die Freiburger Lehrplanreform unter verschiedenen Gesichtspunkten dargestellt. (Vgl. unter anderem Literatur: EBAC-Projekt, am Schluss dieses Berichtes!).

² Vgl. dazu den Aufsatz von U. Isenegger: «Die Bedeutung klar formulierter Lernziele» in SLZ

³ Eine Orientierungs- und Einführungstagung mit den Freiburger Sekundar- und Gymnasiallehrern fand am 16. September 1970 statt. Weitere Arbeitssitzungen und -tagungen sind geplant, um im Oktober 1971 mit der

Curriculumkonstruktion für die weiterführenden Schulen beginnen zu können.

Literatur: EBAC-Projekt

EBAC-Projekt. Arbeitsberichte 1/2. Freiburg 1970. (Pädagogisches Institut: Arbeitspapiere und Kurzberichte 10/11).

Frey K., Aregger K.: Einführung zum Lehrplan 1970/71. In: Freiburger Nachrichten. 4. August 1970. Nr. 178.

Frey K. in Verbindung mit R. Horn, U. Isenegger, U. P. Lattmann, I. Rickenbacher, B. Santini: Eine Handlungsstrategie zur Curriculumkonstruktion (FAL-2). EBAC-Projekt, Bericht 3. Freiburg 1970. (Pädagogisches Institut: Arbeitspapiere und Kurzberichte 12). Auslieferung der EBAC-Berichte 1—3 durch Verlag Beltz, Basel.

Frey K., Lattmann U. P.: Effekte der Operationalisierung von Lernzielen. EBAC-Projekt, Bericht 4. Freiburg 1970. (Pädagogisches Institut, polyk.).

Lattmann U. P.: Die Bedeutung der Öffentlichkeit für die Bildungsplanung und Curriculumforschung. In: Freiburger Nachrichten. 18. April 1970. Nr. 89.

Rickenbacher I.: (Berichterstatte): Lehrplanreform an Volksschulen. In: Schweizerische Lehrerzeitung, 115 (1970). 663—675.

Santini B.: Die Bedeutung des Curriculums in der inneren und äusseren Bildungsplanung. In: Schweizer Schule. 57 (1970). 526—528.

Pour que l'Europe vive en nous...

I. Quand le passé nourrit le présent

Situons les choses

Un sujet

En novembre 1970, l'AEDE-Conseil de l'Europe a tenu, au CIEP de Sèvres/Paris, un colloque international consacré à «la place de la civilisation dans l'enseignement des langues vivantes». Parmi les expériences qui furent soumises à l'examen des professeurs, plusieurs concernent le français en tant que langue étrangère. Pour traiter dans cette perspective un sujet suisse, il avait été fait appel à M. Louis Burgener, professeur à Berne, qui a parlé d'une sorte d'enquête réalisée avec des gymnasiens sur «la politique suisse de Napoléon Bonaparte»¹.

Un cadre

S'adressant à des professeurs d'autres pays, M. Burgener a pris soin tout d'abord d'évoquer brièvement nos structures scolaires au niveau secondaire supérieur et de les «situer» par rapport à celles de l'étranger, de la France notamment²:

Si le baccalauréat français est obtenu par 17% de la classe d'âge (17 ans), la «maturité» suisse n'est accordée qu'à 6% des jeunes gens de 19 ans. Chaque type ou série de maturité comporte onze disciplines, dont trois langues au moins: la langue maternelle, la deuxième langue nationale, la troisième langue nationale ou une langue étrangère. Il est assez fréquent que les «gymnasiens» (élèves du cycle supérieur de l'enseignement secondaire, de 16 à 19 ans) étudient, outre le latin, une quatrième langue moderne, à titre facultatif. En général, la seconde langue nationale est contrôlée, à la maturité, par un thème de 120 minutes et par une interrogation orale (15 minutes par étudiant), les deux textes étant inconnus du candidat.

En général, deux diplômes sanctionnent les études des professeurs: la licence ou un brevet apparenté (5 à 8 semestres après la maturité); la licence supérieure («Diplom für das höhere Lehramt», correspondant à l'agrégation; 12 à 15 semestres). Tous les professeurs sont polyvalents: la licence comporte 3—4 disciplines, la licence supérieure deux disciplines principales ou une principale et deux complémentaires. Ce qui allonge les études et les rend plus difficiles; toutefois, les candidats bivalents trouvent plus aisément un poste et les contacts pédagogiques ou universitaires entre les disciplines s'en trouvent facilités.

Compte tenu de la sélection et de l'âge moyen des étudiants, l'année terminale du lycée supérieur suisse («Obergymnasium») correspond à une des classes préparatoires aux Grandes Ecoles de France: il s'agit d'une classe préparant à Polytechnique, à Centrale, etc.

Motifs et modalités

En 1969, journaux, revues, radio et télévision ont présenté bien des fois Napoléon Bonaparte (1769—1821). Comme les grands événements donnaient lieu, dans cette classe alémanique (élèves de

¹ On peut aimer ou non Napoléon, le tenir pour un génie politique et militaire ou pour un terrible massacreur. On ne saurait ignorer le rôle capital qu'il a joué dans l'histoire de l'Europe. Sa vie et surtout ses actes ont donc leur place nettement inscrite au sommaire de toute étude de notre civilisation. Et comme il se trouve que le personnage a laissé beaucoup d'écrits où il explique, justifie ou juge ses propres entreprises, les possibilités sont grandes d'y trouver des fragments qui servent à la fois à l'enseignement de l'histoire et à celui du français. A ce double titre, le document pédagogique dû à M. L. Burgener ne saurait manquer d'intéresser nos collègues alémaniques (en leur proposant des textes originaux pour leurs leçons de français) aussi bien que nos collègues romands (en leur fournissant, outre les sources historiques elles-mêmes, l'exemple d'une démarche susceptible de donner à l'enseignement de l'histoire un intérêt plus vivant pour les élèves).

² Ici encore, nous pensons que ces précisions seront utiles à bon nombre de collègues qui n'ont pas des vues très claires sur ce genre d'équivalences.

19 ans), à de brèves lectures d'information, il parut d'autant plus opportun de consacrer quelques leçons de français à Napoléon Bonaparte que l'on disposait de textes de première main³.

Chaque chapitre fut introduit par un ou deux *exposés d'élèves* (chacun de 5 minutes environ), suivis de la *lecture en commun* des textes de Bonaparte et de leur *discussion*. Les introducteurs lisaient quelques pages d'un livre d'histoire rédigé en français⁴, ce qui ne leur demandait pas plus de deux à trois heures de travail, y compris la rédaction de l'exposé.

Revenons au thème

I. La Valteline devient italienne (1797)

Exposé 1:

La Suisse de l'Ancien Régime

Avant 1798, la Suisse était une alliance lâche de cantons souverains et d'alliés plus ou moins libres (les Grisons, le Valais, Genève, Mulhouse, Rottweil, etc.). Les cantons possédaient des bailliages, régions qu'ils administraient seuls (par exemple, les Grisons gouvernaient la Valteline, Berne possédait le Pays de Vaud) ou en commun (le Tessin, etc.).

Après une avance foudroyante, Bonaparte occupe l'Italie du Nord et organise la République cisalpine (1796/97). — La Valteline, bailliage commun des trois Ligues grisonnes, s'insurge et demande son rattachement à la Cisalpine (mai 1797). — Bonaparte essaie d'abord d'offrir la Valteline aux Grisons qui, en échange, empêcheraient le passage éventuel des Autrichiens du lac de Côme jusqu'au Rhin supérieur (juillet 1797). — Après l'échec de ces pourparlers, la Valteline est annexée à la Cisalpine (octobre 1797, quelques jours après le traité de Campo Formio).

Textes

1

La Valteline est en pleine insurrection; elle veut s'incorporer avec le Milanais; mais il serait avantageux et plus juste qu'elle restât avec les Grisons en formant une quatrième Ligue; cependant on aura de la peine à faire comprendre cela aux Valtelins.

(De Milan au Directoire, 2 juillet 1797; Tome 3, page 217, pièce 1978)

2

La justice rendue à ce petit peuple⁶ toucha, frappa toutes les âmes généreuses. Les principes sur lesquels la sentence de Napoléon était fondée retentirent en Europe et portèrent un coup mortel à l'usurpation des cantons suisses qui avaient des peuples pour sujets.

(A Sainte-Hélène; Tome 29, page 344)

Questions

1. Pourquoi la libération des Valtelins est-elle sacrifiée, au début, au profit d'une alliance militaire des Grisons?

2. Expliquez l'irrésolution des Grisons: parmi eux, la Valteline, libertaire et catholique, renforcerait le parti de la révolution contre les conservateurs et celui des catholiques contre les protestants.

II. L'armée française passe le Grand Saint-Bernard (juin 1800)

Exposé 2:

Le Consulat — La campagne de Marengo

Textes

3

L'Armée de Réserve⁷ est un trompe-l'oeil du Premier Consul, disait-on; mais qui s'occuperait d'une diversion stratégique de cette armée fantôme?

En même temps que l'on annonçait avec la plus grande ostentation la formation de l'armée de réserve, on faisait faire à la main de petits bulletins où, au milieu de beaucoup d'anecdotes scandaleuses sur le Premier Consul, on prouvait que l'armée de réserve n'existait pas et ne pouvait pas exister; que, au plus, on pourrait réunir 12 à 15 000 conscrits...

L'ensemble de tous ces moyens pour donner le change aux espions fut couronné du plus heureux succès... Au quartier de Mélas⁸, on ajoutait: L'armée de réserve, dont on nous menace tant, est une bande de 7 à 8000 conscrits ou invalides, avec laquelle on espère nous tromper pour nous faire quitter le siège de Gênes⁹. Les Français comptent trop sur notre simplicité; ils voudraient nous faire réaliser la fable du chien qui quitte sa proie pour l'ombre.

(A Sainte-Hélène; Tome 30, pages 439—440)

4

Le Premier Consul à Carnot, ministre de la guerre, du 24 avril 1800:

Je vous prie de donner ordre au général en chef Berthier¹⁰:

1. De porter en toute diligence l'armée de réserve à Genève.

2. De faire passer à Villeneuve, par le lac, tous les approvisionnements de guerre et de bouche qui ont été rassemblés à Genève.

3. De se porter, le plus rapidement possible, en Piémont et en Lombardie, soit en passant le Grand Saint-Bernard, soit en passant le Simplon.

Réitérez au général Moreau¹¹ d'attaquer l'ennemi. Faites-lui sentir que ses retards compromettent essentiellement la sûreté de la République.

(Tome 6, page 289, pièce 4728)

³ Cf. L. Burgener:

— *La Suisse dans la correspondance de Napoléon Ier* (Le Chandelier, Bienne).

— *Napoléon Bonaparte et la Suisse: méthodes et décisions* (Rapport VIIIe Congrès mondial de l'Association internationale de Science politique, Munich, 1970).

⁴ Dictionnaire historique et géographique et Dictionnaire géographique de la Suisse; les manuels d'histoire des Editions Payot (Lausanne), PUF, Hachette, Nathan, A. Colin, Hatier, etc. (Paris).

⁵ Les citations proviennent toutes de la *Correspondance de Napoléon Ier* (32 tomes; Librairie-imprimerie impériale, Paris, 1858—1870).

⁶ Les Valtelins.

⁷ A Dijon.

⁸ Général autrichien.

⁹ Masséna défendait cette ville.

¹⁰ Dirigeant l'armée de réserve que Bonaparte commandera à Marengo.

¹¹ Commandant en Allemagne.

L'armée de réserve, quelque 40 000 hommes, marche par Genève, Lausanne, Villeneuve, Martigny et passe, du 8 au 20 mai, le col enneigé du Grand Saint-Bernard pour déboucher en Piémont.

5

Le passage prompt de l'artillerie paraissait chose impossible. On s'était pourvu d'un grand nombre de mulets; on avait fabriqué une grande quantité de petites caisses pour contenir les cartouches d'infanterie et les munitions des pièces. Ces caisses devaient être portées par les mulets, ainsi que les forges de campagne; de sorte que la difficulté réelle à vaincre était le transport des pièces. Mais on avait préparé à l'avance une centaine de troncs d'arbres, creusés de manière à pouvoir recevoir les pièces, qui y étaient fixées par des tourillons; à chaque bouche à feu ainsi disposée, cent soldats devaient s'atteler; les affûts devaient être démontés et portés à dos de mulet. Toutes ces dispositions se firent avec tant d'intelligence par les généraux de l'artillerie Gassendi et Marmont, que la marche de l'artillerie ne causa aucun retard. Les troupes mêmes se piquèrent d'honneur de ne point laisser leur artillerie en arrière et se chargèrent de la traîner. Pendant toute la durée du passage, la musique des régiments se faisait entendre; ce n'était que dans les pas difficiles que le pas de charge donnait une nouvelle vigueur aux soldats. Une division entière aima mieux, pour attendre son artillerie, bivouaquer sur le sommet de la montagne, au milieu de la neige et d'un froid excessif, que de descendre dans la plaine¹², quoiqu'elle en eût le temps avant la nuit.

(A Sainte-Hélène; Tome 30, page 441)

Questions

3. Bonaparte avait préféré le Grand Saint-Bernard (2469 m) au Simplon (2005 m) à la suite d'un rapport de cheminement minutieux du Lieutenant Tourné, daté du 31 mars 1800. Indiquez les raisons de ce choix.

4. La description du passage de l'artillerie vous paraît-elle vraisemblable?

(A suivre)

¹² Le Val d'Aoste.

Zusammenfassung

Ein kürzlich in Sèvres/Paris durchgeführtes Kolloquium befasste sich mit der Berücksichtigung der kulturgeschichtlichen Fakten und Werte («Zivilisation») im Unterricht der lebenden Sprachen. Dr. Louis Burgener, Gymnasiallehrer in Bern, berichtete über einen Unterrichtsversuch mit einer deutschsprachigen Gymnasialklasse, in dem ein geschichtliches Thema gleichzeitig dem Französischunterricht diene.

Nachdem zuhause der ausländischen Kollegen (aber auch vieler Schweizer Lehrer) Struktur und Niveau des Gymnasiums gegenüber den französischen «écoles secondaires supérieures» abgegrenzt worden ist, zeigt L. Burgener, wie die Schüler an Hand von Originaltexten zum kritischen Studium der helvetischen Politik Napoleons geführt wurden.

Der 1. Teil dieses (nicht nur für Geschichtslehrer) lesenswerten Beitrags handelt von der Zuteilung des Veltlins an die Cisalpinische Republik und dem Uebergang der napoleonischen Truppen über den Grossen St. Bernhard.

Noté pour vous ...

Encore les ordinateurs et Cie

Plusieurs collègues ont établi un rapprochement entre deux articles parus dans la SLZ à une semaine d'intervalle: celui de D. Doyon sur «l'idéal creux et l'art du travesti» et le précédent «Noté pour vous» qui évoquait «les ordinateurs et la vie privée». Ils en ont tiré argument pour me reprocher d'avoir, dans le second texte, cédé au seul souci d'informer et négligé celui de motiver. Car enfin, à leur avis, les ordinateurs, création des hommes, restent soumis au contrôle de ceux-ci et ne peuvent donc les menacer que s'ils y consentent...

Précisons les choses. Le colloque international de juristes réuni à Bruxelles, et aux travaux duquel je me référais, semble avoir envisagé, sous le terme général d'ordinateurs, non seulement ce qu'on a appelé d'abord «cerveaux électroniques», mais aussi toutes sortes d'appareils qui, entièrement automatiques, sont susceptibles de violer le secret de la vie privée. J'en veux pour preuve le fait qu'un professeur de l'Université d'Aberdeen, M. R. V. Jones, a établi, pour l'occasion, l'inventaire de ces procédés. Il a notamment cité:

- un radar qui peut distinguer un homme d'une femme à leur démarche;
- un détecteur thermique qui perçoit des variations d'un millième de degré centigrade;
- de minuscules émetteurs radio qui peuvent être cachés dans les vêtements;
- un autre émetteur qui, s'il est avalé, renseigne sur les déplacements du sujet;
- un instrument qui peut suivre les mouvements d'un individu chez lui;
- un télescope de 20 centimètres qui peut photographier des lettres d'un centimètre de haut à un kilomètre de distance;
- des caméras si sensibles qu'elles peuvent «voir» par une nuit sans lune;
- une table d'écoute qui utilise moins de courant qu'une simple déperdition normale et ne peut donc être détectée par les experts;
- un micro et un émetteur qui peuvent être lancés comme une flèche avec un lance-projectiles spécial;
- un faisceau de lumière intense qui, envoyé sur une fenêtre, permet de détecter les vibrations causées par les voix à l'intérieur et de les entendre à l'extérieur.

D'autre part, le professeur Jones s'est déclaré inquiet de l'utilisation possible sur l'homme, un jour, des électrodes dont on se sert actuellement pour étudier les animaux: implantées dans le cerveau, elles peuvent provoquer des changements de comportement. Il est même probable, a-t-il dit, qu'on en arrive aux mêmes résultats sans utiliser d'électrodes...

Dira-t-on encore qu'on ne s'apprête pas à jouer avec notre existence même autant qu'avec notre liberté?

F.B.

Schweizerischer Lehrerverein

Pädagogische Expertenkommission für die Koordination im Schulwesen

17. November 1970

5. und letzte Sitzung in Solothurn.
Vorsitz: Prof. E. Egger, Genf.

Ueber die Tätigkeit der Subkommissionen wird Bericht erstattet:

- a) Fragen der Mädchenbildung: Frl. A. Schmid;
- b) Fremdsprachunterricht: Frl. Dr. Hauri i. V. von Prof. Dr. A. Bangerter;
- c) Rechenunterricht: W. Metzger;
- d) Oberstufen-Problemkatalog: Direktor H. Wymann;

Auf einzelne Berichte und Problemkreise werden wir in der SLZ zurückkommen.

Vertretungen des SLV in den Subkommissionen:

- a) Heinrich Weiss, Mitglied des ZV;
- b) und c) sind Studiengruppen der KOFISCH, für deren Spesen die EDK teilweise aufkommt;
- d) Th. Richner, Zentralsekretär SLV.

A. Neuenschwander, Genf, gibt sodann einen Ueberblick über die «Commission interdépartementale romande de coordination de l'enseignement» (CIRCE), in welchem pro Kanton je 3 durch die Behörden und je ein durch die Lehrerverbände bezeichnete Vertreter wirken (Kantone GE, VD, NE, von FR, VS und BE die französischsprachigen Kantonsteile.) Der Koordinator ist vollamtlich. 1. Phase der Arbeit: Lehrpläne des 1. bis 4. Schuljahres, demnächst abgeschlossen. (Empfehlungen zuhanden der Kantone). Während das CIRCE nicht als permanente Einrichtung konzipiert ist, bestehen in der westlichen Schweiz das «Institut romand de recherches et de documentation pédagogiques» (Prof. S. Roller) und das «Secrétariat à la coordination romande en matière d'enseignement» (J. Cavadini), beide in Neuchâtel.

Ohne Spesen für Sitzungen der Kommissionen steht ein Budgetposten von rund Fr. 400 000.— zu Buch.

Landammann Dr. A. Wyser, Erziehungsdirektor des Kantons Solothurn und Präsident der Koordinationskommission der EDK, orientiert über die vorgesehene künftige Struktur. Nachdem die EDK dem Konkordat zugestimmt hat, soll auch ein leistungsfähiges Instrumentarium geschaffen werden.

Der EDK-internen Koordinationskommissionen werden zwei Gremien beigegeben:

die Sekretärenkonferenz für koordinationspolitische, administrative und finanzpolitische Fragen; das Beauftragtenkollegium für schulpolitische und pädagogische Fragen.

(Mit der Bearbeitung konkreter Probleme werden Subkommissionen beauftragt, die mit regionalen

Untergruppen zusammenwirken sollen.)

Die Expertenkommission wird aufgelöst.

Mit nicht geringem Erstaunen wird zur Kenntnis genommen, dass Sekretärenkonferenz und Beauftragten-Kollegium bereits auf den folgenden Tag, (18. November 1970) einberufen sind, und dass die Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen zur Beratung schulpolitischer und pädagogischer Fragen nicht beigezogen wird.

Trotzdem zum Exposé von Dr. Wyser — der fortgeschrittenen Zeit wegen — keine Diskussion mehr möglich ist, stellt der Sekretär der KOSLO mit grosstem Bedauern fest, dass seitens der Behörden erneut eine Gelegenheit verpasst wird, in dem die von den Lehrerverbänden erklärte Bereitschaft auf schweizerischer Ebene Mitverantwortung zu übernehmen, nicht realisiert wird.

Wenn an dieser Sitzung mit Nachdruck dem Schweizerischen Lehrerverein und der Lehrerschaft allgemein Dank für den grossen Einsatz ausgesprochen wird, um anderntags unter Ausschluss der Lehrerverbände über schulpolitische und pädagogische Fragen der nächsten Zukunft zu beraten, so wird der Glanz schöner Worte und Beteuerungen hinfällig. Es wird erwartet, dass diese unverständliche Situation eine baldige Korrektur erfahren wird.

Die KOSLO wird zur Angelegenheit demnächst Stellung nehmen.

«Konsumentenerziehung» durch die Schule

18. November 1970

Das Bureau für Konsumentenfragen des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements lud Vertreter der Lehrerorganisationen, der Konferenzen der Seminar- und der Gewerbeschuldirektoren, die EDK, das Biga und das EDI zum Gespräch ein.

In Ergänzung zur zugestellten Dokumentation stellte Prof. Dr. O. Angehrn in einem prägnanten Referat die Problematik der heute zu sehr Manipulations-bereiten Konsumentenschaft ins Licht menschlicher Tragik. Das verbreitete Nurstreben nach Konsumgütern macht den Menschen leer, seelenlos, unzufrieden. Es gilt dem Menschen die wahre Freiheit wieder bewusst zu machen und ihn von der gegenwärtigen, unheilvollen Massenwirkung der Werbung zu lösen.

In diesem Sinne ist eine Anstrengung auch seitens der Schule verantwortlich, ja notwendig. Der Unterricht (in den oberen Klassen des Schulobligatoriums und in den Berufs- und Mittelschulen) könnte durch Einstreuen aktueller Themen gewinnen — ohne Einbusse zu erleiden.

Keiner der Anwesenden opponierte von seiner persönlichen Warte aus grundsätzlich gegen dieses neue «Ansinnen» an die Schule.

Der für SLZ 48 vorgesehene Sektionsbericht Baselland kann aus Platzgründen erst in SLZ 49 aufgenommen werden.

Nach der stark benützten Aussprache, in der seitens der Lehrerschaft mit Genugtuung vermerkt wurde, dass das Bureau für Konsumentenschutz des EVD sich um die Meinung der Pädagogen bemüht, bevor es irgendwelche Empfehlungen formuliert, wurde in Aussicht genommen, einen Versuch mit einigen Lektionsthemen (mit Dokumentationsmappe) zu starten, sobald die Kostenfrage gelöst ist.

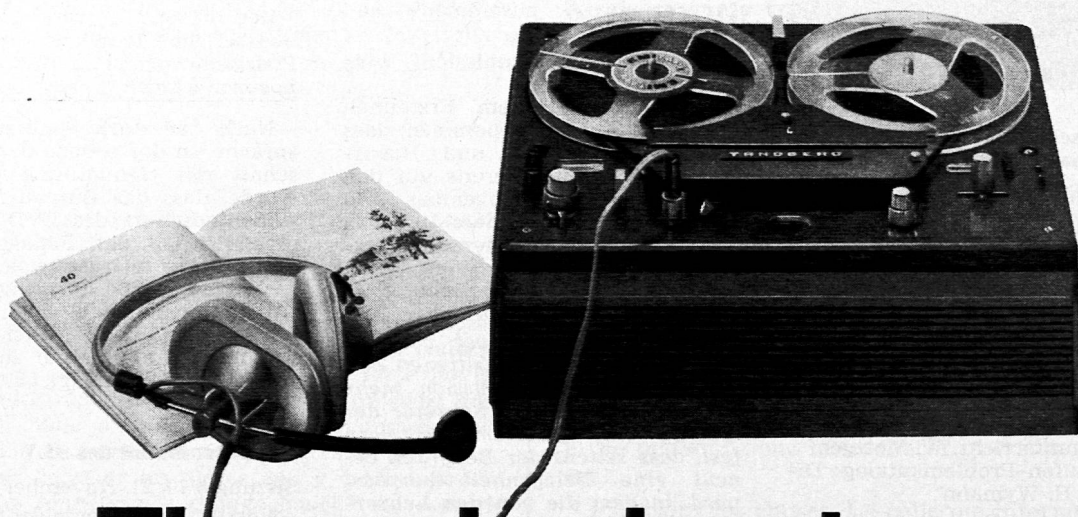
Th. Richner

Zentralvorstand des SLV

Sitzung 6/70, 21. November 1970

Vorsitz: Zentralpräsident H. Bähler, Glarus

1. Rückschau auf Sitzungen und Veranstaltungen. Diskussion schul- und standespolitisch bedeutsamer Probleme, die sich aus der umfangreichen Kommissionstätigkeit auf verschiedenen Ebenen ergeben. Vgl. dazu auch Bericht vom 17. November. Ein Protest des SLV via KOSLO wird erfolgen.
2. Zwei Gesuche um Hypothekendarlehen und ein Ueberbrückungsdarlehen werden bewilligt.
3. 1971 wird kein Jugendbuchpreis ausgerichtet. Das Reglement wird neu abgefasst.
4. Zur Thematik der Pädagogischen Entwicklungshilfe wird in der SLZ (50) Material erscheinen.
5. Diskussion über Probleme der Transparentfolien (Studiengruppe)
6. Der Lehrerkalender 1971/72 mit Planagenda und Adressenbeilage ist erschienen (vgl. S. 1683)
7. Diskussion und Anträge betreffend Spesenentschädigungen der Vorstandsmitglieder FORMACO
8. Diskussion über die Interpretation des Konkordatstextes betr. Mitspracherecht («Anhören» der KOSLO). Betr. Formen und Praxis werden die Lehrerorganisationen Vorschläge unterbreiten und Forderungen stellen.
9. Die mit der Brestenberg-Tagung eingeleitete Zusammenarbeit mit dem CIPR betr. Informationen «Schule und Wirtschaft» soll fortgesetzt werden.
10. Orientierung über Personalfragen.
11. Der Sitzungskalender 1971 wird bereinigt.
12. Um wirksam und schlagkräftig die Interessen der Lehrerschaft vertreten zu können, muss eine neue Strukturierung des Vereins (Legislative, Exekutive, Administration) erwogen werden.
13. Das Vernehmlassungsverfahren zum Bundesgesetz betr. «Turnen und Sport» ist eröffnet worden. Festlegung des Procedere. J.



Eines der besten Tonbandgeräte der Welt

TANDBERG Ideal für den Unterricht

Welches sind die technischen
Finessen und Vorteile, die
TANDBERG-Tonbandgeräte für
den Unterricht besonders aus-
zeichnen?

* Hervorragende und original-
getreue Aufzeichnung und
Tonwiedergabe.

* Die mehrspurigen TANDBERG-
Geräte ermöglichen das Ab-
hören des Lehrprogramms von
der einen Spur, das Aufnehmen
der Antworten auf der zweiten
Spur und das gleichzeitige
Abhören zu Vergleichszwecken
von beiden Spuren.

* Der Schüler hört während der
Aufnahme seine eigene Stimme
über den Kopfhörer. Ideal für



Sprachunterricht und Sprach-
übungen!

* Trotz vieler Finessen unkompli-
zierter Bedienungskomfort.
Zum Beispiel: Einhebelbedie-
nung für Bandsteuerung.

TANDBERG-Tonbandgeräte
haben professionelle Eigen-
schaften und sie können im
Unterricht vielseitig eingesetzt
werden: Als «Sprachlabor»,
zum Üben von Aussprache,
Vorträgen, Rezitationen,
Theateraufführungen, Schüler-
produktionen, für den Musik-
unterricht, für Tonsynchroni-
sation von Dia-Vorträgen und
Filmen, Aufzeichnen von
Tondokumenten usw.

Information



Wir senden Ihnen gerne und kostenlos die
ausführliche TANDBERG-Dokumentation, damit
Sie die vielen Vorteile für den Unterricht
prüfen können.
(Vorführung und Lieferung durch Ihr Fach-
geschäft).



Egli, Fischer & Co. AG Zürich
Gotthardstrasse 6, 8022 Zürich, Tel. 051 25 02 34

Senden Sie die TANDBERG-Dokumentation an:

Name: _____ L 25.3

Strasse: _____

Postleitzahl/Ort: _____

Spitzengeräte aus aller Welt: ADC · CELESTION · FISHER · KEF · McINTOSH · QUAD · SANSUI · SME · TANDBERG · TANNOY · WEGA



Vorschau auf die REISEN 1971 des SLV

Die vielen Anfragen von begeisterten Teilnehmern unserer diesjährigen Reisen und von Interessenten für die Reisen des nächsten Jahres veranlassen uns, Sie nochmals auf die im Jahre 1971 zur Durchführung gelangenden Reisen aufmerksam zu machen. Dies dürfte Ihnen das Planen erleichtern.

Teilnahmeberechtigung: Bekanntlich sind ausser den Mitgliedern des SLV auch Angehörige, Freunde und Bekannte, die dem Lehrerberuf nicht angehören, ohne Einschränkung teilnahmeberechtigt. Die Mitgliedschaft beim SLV ist einzig für die Teilnahme am Charterflug Zürich — New York — Zürich notwendig; nach unseren Statuten ist dies aber jedermann — also auch Nichtlehrern — möglich.

Sammelprospekt: Aus technischen Gründen erfolgt der Versand erstmals erst **Mitte Januar 1971**. Der Reiseprospekt wird durch ein Adressenbüro grundsätzlich allen Kolleginnen und Kollegen zugestellt, kann aber ab Mitte Januar 1971 auch von unserem Sekretariat angefordert werden.

Frühjahrsferien 1971:

Im Rahmen des Programmes **«Kulturstädte Europas»:** London und Umgebung. - Berlin, mit Seminar. - Rom und Umgebung (auch in den Herbstferien). - Wien und Umgebung (auch in den Herbstferien). - Im Herbst zusätzlich: Florenz — Toskana und Budapest-Puszta.

Andalusien — Südspanien. - Kanarische Inseln. - **Marokko**, grosse Rundfahrt. - Provence — Camargue (auch im Herbst). - Wanderreise Kreta. - Sizilien (mit kleinen Wanderungen). - **Israel**, grosse Rundreise. - Klassisches Griechenland. - **Kreuzfahrt** östliches Mittelmeer (Athen, Cypern, Haifa, Rhodos, Heraklion). - Osterkreuzfahrt westliches Mittelmeer (Tanger, Casablanca, Las Palmas, Madeira, Cadix, Malaga).

Ceylon mit Rundfahrt und wahlweise Badeaufenthalt oder Südindienrundfahrt. - **Bangkok** - Hongkong/Burma. - **Aethiopien** mit einem Zoologen (grosse Rundreise), etwas Einmaliges.

Sommerferien 1971:

Charterflug

mit DC-8-Düsenflugzeug Zürich — New York — Zürich für nur **Fr. 820.—**. Hinflug 11. Juli. Rückflug 7. August. Anmeldungen werden jetzt schon entgegengenommen.

England — Schottland. - Grosse Rundreise Norddeutschland (Wesertal, Bremen, Hamburg, Husum

mit Halligen, Lübeck, Goslar, Besuch in einem Hüttenwerk, Harz). - Lissabon — Azoren. - Prag und Böhmen. - Türkei (Istanbul, Mittel- und Westanatolien). - Rumänien-Rundfahrt mit Donaufahrt. - Tal der Loire — Paris. - **Israel** (Rundfahrt, Badetage, Seminar unter dem Patronat der Universität Jerusalem). - Kreuzfahrten nach Griechenland — Istanbul und ins östliche Mittelmeer.

Reisen in Skandinavien:

Nordkapkreuzfahrt mit Aufenthalt in Stockholm, Oslo, Bergen, und Bus durch Finnisch-Lappland. - **Dänemark** mit Bornholm — Oslo — Südschweden (in Dänemark unter dem Patronat des Dänischen Institutes). - **Rund um die Ostsee** (Kopenhagen, Stockholm, Insel Gotland, Helsinki mit Seenrundfahrt oder Ausflug nach **Leningrad**). - Spitzbergen mit Nordkapkreuzland — Nordkap (Flug nach Tromsø, zum Nordkap, mit Bus durchfahrt. - **Finnland**-Land am Polarkreis mit Aufenthalt in **Feriendorf** (Grosse Rundreise mit Möglichkeit zum Besuch des Nordkaps). - Finnland - **Nordkap** (Flug nach Tromsø Schiff zum Nordkap, mit Bus durch Finnland und Helsinki). — Traumlandschaften in **Mittelschweden** (Jämtland) mit und ohne leichten Wanderungen; Möglichkeit zur Küstenschiffahrt Trondheim-Nordkap und Busfahrt durch Finnisch-Lappland. - Kleinode im **Reich der Mitternachtssonne** mit Flug Zürich — Tromsø — Zürich (Hammerfest, Nordkap, Kirkenes, Finnisch-Lappland bis Inari, Narvik, Lofoten). - **Quer durch Island** (Möglichkeit 4 Tage Südgrönland). - **Grönland**, mit Schiff Disko bis zur Diskobucht in 71. Grad nördlicher Breite.

Wanderreisen:

Südlappland, von der Ostsee zum Atlantik (leichte Wanderungen); Möglichkeit zur Küstenschiffahrt Lofoten-Nordkap und Bus durch Finnisch-Lappland). - **Lappland** (Gruppen von höchstens 12 Personen mit Varianten: Königspfad, Blaues Band mit und ohne Narvik). - **Finnland**, zwischen Rovaniemi und Inari (Variante mit Tageswanderungen und leichtem Rucksack und Variante mit mehrtägiger Wanderung); Anschlussprogramm mit Bus durch Finnland nach Helsinki. - Wanderungen nördlich des Polarkreises im **Dreieck Tromsø — Rovaniemi — Nordkap** mit Flug Zürich — Tromsø — Zürich (leichte Wanderung). — Leichte und mittelschwere Wanderungen in **Norwegen**, in Trondheimen; mit Fjord- und Passrundfahrt und Aufenthalt in Oslo.

Ferne Welten: **Amerika — wie es euch gefällt** (11. Juli bis 7./8. August) mit den Varianten: nur Flug (Fr. 820.—); Mensch und Technik (Ostküste, Südstaaten, Mittlerer Westen, Grosse Seen); der **Grosse Westen** (Rocky Mountains, Naturparks, Indianer, Wüsten, Kalifornien), eine grossartige Reise; mit Mietwagen auf eigener Route; 10 Tage Amerikaseminar in Wa-

shington. - **Dem Himalaya entlang** (Afghanistan, Khyber Pass, Nordinien, Nepal, Benares) mit und ohne Anschlussprogramm Burma. - **Ostafrika** mit einem Biozoologen, mit folgenden Varianten: Kilimanjaro mit Tiersafari und Grosse Safari (Murchison, Queen-Elizabeth-Park) in Uganda mit Anschlussprogramm Nordkenia (Samburu, Keekorok) oder Badetagen in Mombasa.

Herbstferien 1971:

Burgund, seine Landschaft, Herzsresidenzen und Klöster. - **Kunstschätze unserer Heimat**. - Provence — Camargue. - Florenz — Toskana. - Rom und Umgebung. - Budapest — Puszta. - Wien und Umgebung. - Wanderungen in Kreta.

Auskunft: Gerne geben schon heute Auskunft: Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstrasse 238, 8053 Zürich (Tel. 051/53 22 85), oder das Sekretariat des SLV, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich (Tel. 051/46 83 03).

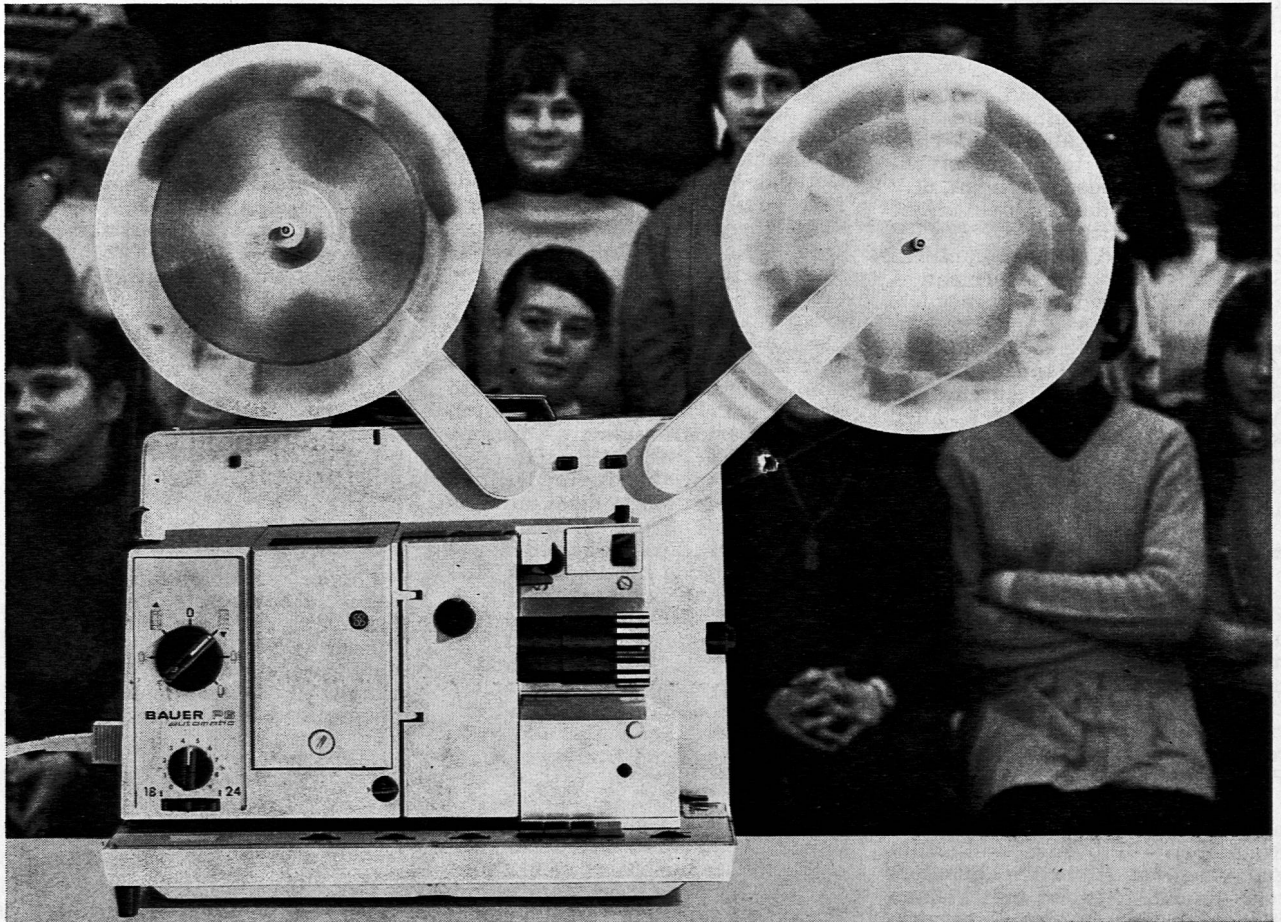
Schul- und bildungspolitische Informationen

«Die Zusammenarbeit verstärken»

Fragen der Bildungsreformen waren das zentrale Thema eines Seminars, zu dem die Oesterreichische UNESCO-Kommission im Rahmen des von der UNESCO proklamierten Internationalen Erziehungsjahres 70 Bildungspublizisten aus zehn europäischen Ländern nach Wien eingeladen hatte. Die gegenseitige Unterrichtung über das Bildungswesen in diesen Ländern wurde ergänzt durch einen Gedankenaustausch über Organisation und internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Bildungs- und Wissenschaftspublizistik sowie durch Besichtigung von Hochschuleinrichtungen in Klagenfurt, Salzburg und Linz.

Die Tagungsteilnehmer stimmten darin überein, dass es notwendig ist, nicht nur den Kontakt untereinander herzustellen und Informationen auszutauschen, sondern auch Informations- und Fortbildungsveranstaltungen zu organisieren. Ziel dieser Bemühungen ist eine noch breitere Unterrichtung der Öffentlichkeit über Bildungsfragen, weil Ausbau und Reform des Bildungswesens eine gründlichere Unterrichtung der Öffentlichkeit zur Voraussetzung haben. Die wachsende Rolle und Bedeutung der Bildungs- und Wissenschaftspublizistik rechtfertigen nach Ansicht der Seminarteilnehmer die Fortsetzung und Ausweitung des in Wien begonnenen internationalen Gesprächs. An die UNESCO wird appelliert, diese Bestrebungen zu fördern. — Wir werden auf Thematik und Ergebnisse dieses anregenden Seminars zurückkommen. (Vgl. dazu auch S. 1659 f.) J.

Der beliebteste Schulprojektor Europas ist auch der vielseitigste.



1 Den P6 können Sie überall einsetzen. Von der kleinen Schulstube bis zum grossen Saal. Seine Lichtleistung überzeugt auch den Zuschauer auf dem hintersten Platz. Und das Bild wird nicht nach einigen Vorstellungen dunkler, weil sich die Lampe schwärzt. Der P6 hat eine Halogen-Lampe, die von der ersten bis zur letzten Stunde hell leuchtet. 50% heller und 300% länger als gewöhnliche Lampen.

2 Vielseitig ist er auch im Ton. Der neue Universal-Verstärker garantiert den Anschluss eines Bauer-Lautsprechers von 10 oder 20 Watt. Der P6 ist für jede Raumgrösse gerüstet.

3 Vielseitig ist der P6 aber auch darum, weil er von vielen bedient werden kann. Er ist sofort und für jedermann projektionsbereit: Aufstellen, Druck auf die Taste, Filmanfang einschieben – die Vorführung kann

beginnen. Denn der P6 fädelt den Film automatisch ein.

4 Der filmschonende 3-Zahn-Greifer ist nicht wählerisch und bringt sogar Filme mit Perforationsschäden durch den Projektor. Sie können also auch auf einen alten Archivfilm zurückgreifen. Im Notfall stoppt ein automatischer Abriss-Schalter.

5 Zum vielseitigen Einsatz prädestiniert ihn schliesslich sein Leichtgewicht. Der P6 ist so leicht, dass ihn ein Schüler mühelos tragen kann. Und tragbar ist auch der Preis.

6 Der Vielseitige hat sich also so vielseitig erwiesen, dass er heute der meistverkaufte Schulprojektor Europas ist.

Bauer P6

In 10 verschiedenen Ausführungen, für Stumm- oder Tonfilm (eingebauter Universal-Verstärker mit

6 [10-Watt-Lautsprecher] oder 15-Watt [20-Watt-Lautsprecher] Ausgangsleistung), Silizium Transistoren (wärmeunempfindlich), Verstärker mit festem oder stufenlos regelbarem Dioden-Ausgang. Klirrfaktor bei Vollaussteuerung nur 1%, für Lichtton- und Magnetton-Wiedergabe (auch mit eingebauter Magnetton-Aufnahmestufe mit Trickblende). 2 Vorführgeschwindigkeiten mit automatischer Umschaltung von Zwei- auf Dreiflügelblende. Auf Wunsch mit Zoom-Objektiv (35–65 mm): Bild vergrössern oder verkleinern, ohne den Projektor zu verschieben. Anschluss für Bildzähler. Kopplungsanschluss für zweiten Projektor. Phone- und Mikrophoneingang getrennt regelbar. Eingebauter Transformator und 3-Watt-Kontroll-Lautsprecher zum Mithören in der Vorführkabine.

LZ

Filmprojektoren **BAUER**

MITGLIED DER BOSCH-GRUPPE

Coupon –
an Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, 8021 Zürich
Wir wollen den Bauer P6 automatisch-genauer prüfen
☐ Führen Sie uns den P6 unverbindlich vor
☐ Senden Sie uns die P6-Dokumentation
Name _____
Firma _____
Adresse _____

KGT

Berliner Lehrer befürworten Streik

Der Hauptvorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Berlin hatte am 4. September 1970 beschlossen, unter den Mitgliedern der GEW in den Berliner Schulen eine Befragung durchzuführen, die darüber Auskunft geben sollte, ob sie bereit wären, kurzfristige Arbeitsniederlegungen durchzuführen, um bildungspolitischen Forderungen Nachdruck zu verleihen.

80,6 Prozent aller in Frage kommenden Kolleginnen und Kollegen haben mit ihrem «Ja» dem Vorstand einen eindeutigen Auftrag gegeben, notfalls auch Kampfmassnahmen einzusetzen, wenn anders die bildungspolitischen und gewerkschaftlichen Mindestforderungen der GEW Berlin nicht zu erfüllen sind.

Aus «Berliner Lehrerzeitung» vom 20. Oktober 1970.

Ein fünftes Zürcher Schulmodell

Die «Vereinigung Pro Jenaplan» hat am 7. November 1970 der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich zuhänden des Erziehungsrates ein Modell «ZH — Rütihof» zur Begutachtung eingereicht, «das die unteren Schulstufen berücksichtigt und auch Curriculafragen mit einbezieht, was die bisherigen Modelle vernachlässigten. Sie möchte damit die Diskussion um eine Reform unseres Schulwesens auf eine breite Basis stellen und nicht zuletzt dem Aspekt einer dringend erforderlichen «inneren Schulreform» Nachachtung verschaffen».

Berichte

Schweizerischer Kindergartenstag 1970

ssst. Ueber 700 Kindergärtnerinnen aus der deutschsprachigen Schweiz und zahlreiche Gäste trafen sich am 4. und 5. November im Kurtheater Baden. Der Schweizerische Kindergartenstag findet alle drei Jahre statt. Die aktive Beteiligung vieler junger und älterer Kindergärtnerinnen zeigt das Bedürfnis nach Kontaktnahme, Gemeinschaft und Austausch beruflicher Anliegen auf Schweizerischer Ebene. Das reichhaltige Programm war von der Sektion Aargau unter der Leitung der Präsidentin Brigitte Streuli vorbildlich geplant worden. Während beider Tage lief alles wie am «Schnürchen», eine wohlwollende, fröhliche, aufgeschlossene Stimmung verband alle.

Aus der Fülle des Programmes seien zwei Beiträge hervorgehoben: Rückblick und Ausblick der Zentralpräsidentin des Schweizerischen Kindergartenvereins, Rosmarie Kyburz (Schaffhausen), über das Vereinsgeschehen der letzten drei Jahre und der eindrückliche Vortrag von PD Dr. Heinz Herzka (Zürich).

Dr. Herzka sprach zum Thema «Bedeutung und Grenzen von Denkmodellen zur Entwicklung des Kindes».

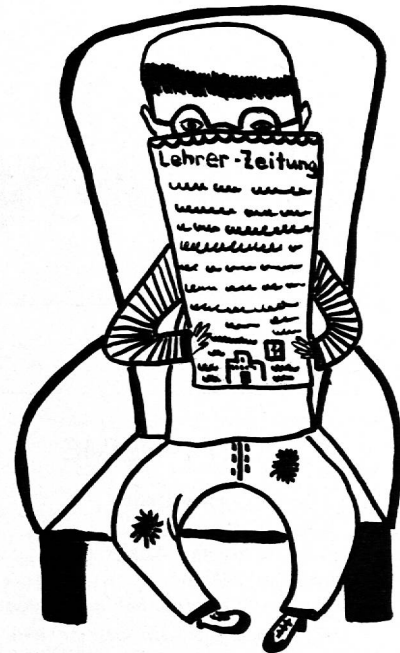
Jeder Erzieher kennt den Konflikt zwischen praktischer Erziehungsarbeit und theoretischem Wissen. Vergleiche halten oft nicht stand. Sie lassen ein Unsicherheitsgefühl aufkommen. Und das mit Recht. Denn alle Theorien sind nur ausgearbeitete Denkmodelle. Klar gilt es zu scheiden zwischen Tatsachen, Beobachtungen und Interpretationen. Jedes Denkmodell betont einen Faktor (monologisch) oder berücksichtigt mehrere Gegebenheiten in der Entwicklung des Kindes. Bis heute gibt es freilich kein einziges wissenschaftlich allgemein anerkanntes Begriffsrüst für das Verständnis der kindlichen und menschlichen Entwicklung. Ein grosser Bereich der auch für die Erziehung wichtigen Wirklichkeit ist von vornherein rational gar nicht zu erfassen und doch bedeutsam: Gemüthafes, Intuitionen, schöpferische Spontaneität, Herinleuchten der Transzendenz und anderes mehr.

Dr. Herzka zeigte alsdann die Bedingtheit der Modelle der Tiefenpsychologie, die zwar der Konflikthaftigkeit der menschlichen Seele als Kampfplatz triebhafter Vorgänge gerecht wurden, aber doch nicht das Ganze des Menschseins erfassen. Die Modelle der Verhaltens- (und als «Spezialfall» der Lern-) psychologie finden ihre Grenze in der Annahme, alles Lebendige und jede Entwicklung sei als Lernprozess zu verstehen. Das heute modische «autoritär/antiautoritäre» Modell stellt Erwachsene und Kinder als Gegner gegenüber, die je ihre eigene Ordnung durchsetzen wollen. In Wirklichkeit gibt es auch harmonische Begegnungen, echte Partnerschaften, die mit diesem beschränkten Modell nicht verstanden werden.

Wir sollten uns deshalb hüten, einem Wissenschaftsaberglauben zu verfallen und unsere Praxis nicht ausschliesslich auf solche notwendig begrenzte dialektische Denkmodelle abstützen.

Kind und Erwachsener, Körper und Seele, Anlage und Umwelt müssen nicht als Gegner betrachtet werden, sie können auch als Gegenüber, gleichwertig und sich ergänzend gelten. Ein solches dialogisches Verständnis wird der Ganzheit des Lebens besser gerecht. Diese Art von Denken ist für viele neu. Es braucht Zeit und Mühe, in diese Betrachtungsweise einzudringen. Je mehr Denkmodelle der Erzieher kennt, desto besser kann er vergleichen und das Beste für seinen Zögling daraus nehmen. Ueberdies läuft er weniger Gefahr, einer theoretischen Einseitigkeit, pädagogischem Szientismus, zu verfallen.

R. Kyburz, Zentralpräsidentin des Schweizerischen Kindergartenvereins betonte ebenfalls, nichts sei schlimmer als ein Erzieher, der nicht mehr das für das Kind am besten Geeignete suche. Es gehe nicht in erster Linie um die Methode. Jede Methode müsse sich am Kind orientieren und seine harmonische Entwicklung fördern. Er-



So sieht es ein Schüler! (Klasse R. Gilliéron, Pfeffingen)

Berufsbegleitende Fortbildung?

Lesen Sie die SLZ!

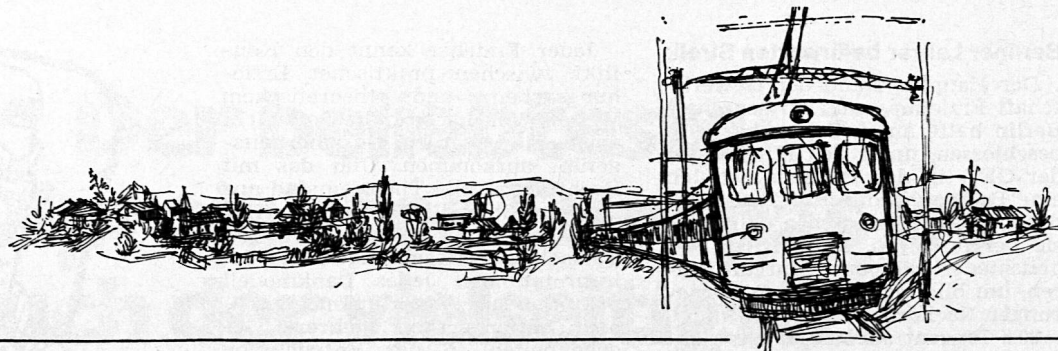
Sind Sie schon Abonnent?

freulicherweise sei das Interesse an der Kindergartenarbeit in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit gewachsen und man habe die grundlegende Bedeutung der Erziehungsarbeit in dieser Altersstufe allgemein erkannt. Der Schweizerische Kindergartenverein hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Kritische Beschäftigung mit neuen Strömungen auf dem Gebiet der vorschulischen Erziehung.
- Erweiterung und Vertiefung der Ausbildung der Kindergärtnerin (auf das Frühjahr stellen neun Kindergartenseminare von zwei auf drei Jahre Ausbildung um).
- Impulse geben zur Gründung neuer Ausbildungsstätten (Biel, Liestal, Luzern, Schaffhausen, Spiez und der Kanton Thurgau haben Seminare in Vorbereitung).
- Intensivierung der Kontakte zur Lehrerschaft.
- Mehr Kindergärten, bessere Räume, kleine Kinderzahl (nicht mehr als 25 Kinder in einer Gruppe).
- Vermehrte Information der Öffentlichkeit über die Aufgaben des Kindergartens; die gegen den Kindergarten vorgebrachte Kritik beruht öfters auf Unkenntnis und mangelnder Information.

Ihre programmatischen Ausführungen schloss die Zentralpräsidentin mit den für alle Erzieher gültigen Fröbelworten: «Kommt, lasst uns unsern Kindern leben!»

Ferien und Ausflüge



RETO-HEIME



Skilager jetzt reservieren!

St. Antönien (Prät.), 1520 m
Tschierg Val Müstair, 1720 m
Davos-Laret, 1500 m

Schneesicher, komfortabel, gute Skigelände, Skilifte.

Preisermässigungen für Januar und März. Dokumentationen: 4411 Lupsingen BL, 061/84 04 05/38 06 56

Zu vermieten neu erstelltes komfortables

Touristenheim in St. Antönien (1450 m)

mit Zentralheizung, Warmwasser und Duschen an Selbstkocher oder mit Vollpension (für rund 80 Personen), auch für Klassenlager geeignet.

Verlangen Sie bitte Offerten im Hotel Rhätia, St. Antönien, Tel. 081/54 13 61.

Wintersport Hasliberg (Berner Oberland)

Sonniges Skigebiet 1100—2300 m ü. M.

Gondelbahn — Skilift — Sesselbahn — Skischulen — Skiwanderungen.

Unser Jugendhaus: neu renoviert, schöne Schlafräume mit neuen Pritschen, Aufenthaltsraum, Duschen, Verpflegung aus der Hotelküche, preisgünstig.

Freie Termine: 2. Januar bis 6. Februar 1971, 1. bis 8. März, 13. März bis 3. April 1971.

Jugend- und Ferienheim Viktoria, 6082 Reuti-Hasliberg, Telefon 036/5 11 21.

Saas-Almagell bei Saas-Fee

6 komfortable Ferienhäuser zu vermieten in einzigartiger, ruhiger und sonniger Lage für 30, 32, 35, 60 und 120 Personen (für Klassenlager).

Frei ab sofort bis 15. Dezember, ab 6. Januar bis 1. Februar, vom 14. Februar bis 22. Februar und nach Ostern. Monat Januar Spezialpreise. Fordern Sie bitte Prospekte und Bildmaterial an.

Sommer: Einzigartiges Wander- und Hochtourengebiet. Winter: 1 Sesselbahn und 3 Skilifte direkt beim Hause, Eisbahn. Buchen Sie bitte frühzeitig. Zurbriggen Florinus, Hotel Almagellerhof, 3905 Saas-Almagell, VS. Telefon 028/4 87 61.

Ferienheim «Bergfrieden» Kiental B. O.

Neuzeitlich eingerichtetes Haus an schöner Lage, 70 Betten, besonders geeignet für Schulkolonien, Ferien- und Skilager.

Vollpension zu mässigen Preisen. Selbstkochen steht eine moderne Küche zur Verfügung. Frei bis 22. Dezember, 4. Januar bis 8. Februar. Auch Anmeldungen für Sommer und Herbst 1971 werden schon jetzt entgegengenommen.

Verlangen Sie unsern Prospekt.

Auskunft und Vermietung durch Fritz Rudin, Eienstrasse 71b, 4417 Ziefen, Tel. P. 061/84 83 18, G. 061/84 19 22.

Skilager im Januar sind billiger!

Ausserdem sind Sie König in Liften und auf Pisten und geniessen oft auch hier Vorteile.

Verlangen Sie die Liste freier Zeiten mit allen Angaben. Häuser zum Beispiel in Grächen, Brigels, Sedrun, Kandertegg, Saas Almagell, Rona, Bettmeralp u. a. m.



Dubletta-Ferienheimzentrale

Postfach 41, 4000 Basel 20

Telefon 061/42 66 40

Zürich

Institut

Minerva

Handelsschule
Arztgehilfenschule

Vorbereitung:
Maturität ETH

Einführung in die schweizerische Wirtschaftsordnung

Fortbildungskurs der Sektion Boligen BLV

Dieses Thema sprengt keineswegs den Rahmen der Lehrerfortbildung. Vergessen wir nicht: die Schulstube ist nicht der Lebensraum unserer Schüler. Mit dem Eintritt ins Berufsleben werden unsere Ehemaligen mit völlig neuen Gegebenheiten konfrontiert, von denen wir unbedingt auch eine gewisse Kenntnis haben sollten!

In vier hochinteressanten Vorträgen führte Herr Prof. P. Stocker, Ordinarius für schweizerische Wirtschaftspolitik, in die schweizerische Wirtschaftsordnung ein.

Zunächst wurde uns die *Funktionsweise der freien Marktwirtschaft* erläutert. Wir wurden vertraut mit dem Wesen des Marktes, der zentralen Bedeutung des Wettbewerbs sowie den Voraussetzungen für das Unternehmertum: Boden, Kapital, Arbeitskraft. Der Vortragende wies auf den sehr bedeutsamen Strukturwandel in den USA hin: lediglich 5 Prozent der Erwerbstätigen sind noch im Primärsektor (Urproduktion) beschäftigt, im sekundären Sektor (Industrie und Gewerbe) sind es noch 30 Prozent, während der tertiäre Sektor (Dienstleistungen) jetzt mit 65 Prozent den Schwerpunkt bildet. In unserem Land verläuft die Entwicklung ebenfalls eindeutig in dieser Richtung. Das hat in mancher Beziehung grosse Bedeutung! Prof. Stocker wies die Mängel einer liberalen Wirtschaft nach, so zum Beispiel das Ungleichgewicht des Arbeitsmarktes im frühkapitalistischen Zustand, mit der Gefahr der Ausbeutung! Entgegen den Theorien von Karl Marx kam es jedoch nicht zur Verelendung der Massen, im Gegenteil! Die heutige Zeit zeigt drastisch die gewaltig gestiegene Bedeutung der menschlichen Arbeitskraft.

Bei der privaten Selbsthilfe der Unternehmer, den Kartellen, lernten wir die beiden grundsätzlichen Möglichkeiten kennen: die erste bekämpft lediglich das Symptom (Konkurrenzbeschränkung), während die zweite durch kollektive Rationalisierung eine echte Leistung erbringt. Wirtschaftliche Gebilde haben oft einen Januskopf, so zum Beispiel auch die Kartelle: durch Sortimentsaufteilung können sie einen Rationalisierungseffekt bewirken, im Extremfall jedoch den Wettbewerb, diese wichtige Antriebsfunktion, zum Erliegen bringen. Missbräuche können seit 1962 durch das Kartellgesetz geahndet werden (besonders aktuell: Untersuchung über die Pressekonzentration!).

Am zentralen Problem des Arbeitsfriedens lernten wir die Bedeutung der Gewerkschaften und der zwischen ihnen und den Arbeitgeberorganisationen ausgehandelten Gesamtarbeitsverträge kennen. Unser Land kennt seit den

dreissiger Jahren den Arbeitsfrieden! Tragen wir Sorge zu ihm, lassen wir es nicht zu, dass eine radikale Minderheit ihn gefährdet! mahnte Prof. Stocker. Im weiteren kam er auf die rückläufige Mitgliederzahl der Arbeitnehmerorganisationen zu reden. Unsere Referendumsdemokratie erfordert repräsentative Sprecher aller Gruppen, um einen Interessenausgleich zu gewährleisten. Deshalb muss alles getan werden, um diesem Abbröckelungsprozess zu begegnen! Würde die Partnerschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Mitleidenschaft gezogen, so wäre die Gefahr gross, dass radikale Minderheiten (wilde Streiks!) das Erreichte gefährden und ein Chaos heraufbeschwören könnten!

Im letzten Kursvortrag kam Prof. Stocker auf die *Bedeutung des Konsumenten* zu sprechen. Dieser ist aus verschiedenen Gründen (zum Beispiel reichhaltiges Angebot, ständige Lancierung neuer Artikel) überfordert. Erst seit relativ kurzer Zeit wird in der Schweiz ernsthaft versucht, die schwache Position des Konsumenten zu festigen. Mittel hiezu sind die Warendecklaration, die Warentests sowie die Aufklärung und Schulung des Konsumenten. Hier liegt auch eine Aufgabe der Schule vor.

Die Erfahrung zeigt, dass die liberale Wirtschaft nicht ganz so wundervoll funktioniert, wie sich dies Adam Smith, der grosse schottische Nationalökonom, vor zweihundert Jahren vorstellte. Deshalb finden wir in der Bundesverfassung verschiedene Bestimmungen, die eine staatliche Intervention ermöglichen oder fordern, aber lediglich als Korrektur für Auswüchse und Fehlentwicklungen dienen.

Probleme der Gegenwart und Zukunft: Prof. Stocker erwähnte die Förderung der Infrastruktur, den fragwürdig gewordenen Steuerföderalismus und unser Verhältnis zur EWG. Sehr anschaulich entwickelte er sein Leitbild der Wirtschaftsförderung (Regionalisierung mit Schwerpunkten), welches geeignet wäre, einer weiteren Landflucht Einhalt zu gebieten. Die erwähnten Probleme rühren teilweise an die Existenz unseres Staates. Im Zusammenhang mit der Revision der Bundesverfassung wird sich jeder Bürger mit diesen schwerwiegenden Fragenkomplexen auseinandersetzen müssen.

Herr Prof. Stocker gab uns einen brillanten Einblick in ein Gebiet, das der Lehrerschaft im allgemeinen (leider) nicht vertraut ist.

Albert Wilhelm

Schule und berufliche Ausbildung

Jahresversammlung der schweizerischen Oberstufenlehrer in Zug.

AR. In Zug versammelte sich unter dem Vorsitz von Reallehrer Fritz Römer (Niederweningen) die Konferenz Schweizerischer Oberstufen-

1971 ist alles teurer: Papier, Druck, Personalkosten. 1971 steigen auch die Löhne und 1971 erhalten Sie die SLZ mit «erhöhten» Abonnementspreisen: Mitglieder: Fr. 24.— jährlich, Nichtmitglieder Fr. 30.—. Auslandsabonnemente Fr. 6.— Zuschlag.

Die Zahlungseinladung für den Jahrgang 1971 wird demnächst verschickt. Wir bitten um Verständnis und danken Ihnen.

Administration SLZ

lehrer (KSO) zur ordentlichen Jahresversammlung. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat von lic. rer. pol. Markus Kamber (Bern) über «Das neue Berufsbildungskonzept des Schweizerischen Gewerbeverbandes». Damit wurde das Hauptthema der diesjährigen Konferenzarbeit, die der Vorbereitung der Oberstufenschüler auf die Berufswelt gewidmet war, abgeschlossen.

Das 9. Schuljahr muss Berufsvorbereitungsjahr werden

Auch das Gewerbe unterstützt alle Massnahmen, die der Verbesserung der vorbereitenden Bildungswege dienen. Das 9. Schuljahr an der Volksschule sollte gesamtschweizerisch als obligatorisch erklärt und in allen Kantonen zu einem eigentlichen Berufsvorbereitungsjahr ausgebaut werden.

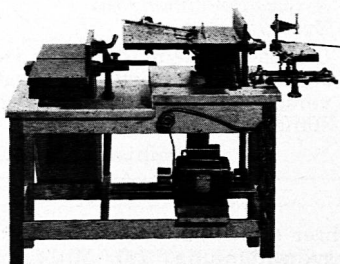
Die Betriebslehre und die Lehre in Schulen

Die Betriebslehre (Meisterlehre) vermittelt die berufliche Grundausbildung in einem privaten oder öffentlichen Betrieb mit gleichzeitigem Besuch der Berufsschule. Sie ist *das den wirtschaftlichen Verhältnissen der Schweiz angemessene berufliche Ausbildungssystem*. Die Betriebslehre muss jedoch ständig an die ökonomischen, soziologischen und technologischen Entwicklungen angepasst werden. Heute werden 95 Prozent aller Berufslehren in Betriebslehren, die restlichen fünf Prozent in Schulen (Lehrwerkstätten) absolviert. Das Gewerbe vertritt die Auffassung, dass keine Gründe dafür sprechen, die bestehenden Verhältnisse grundlegend zu ändern: Die feststellbaren Bedürfnisse (in vielen Berufen durch die Wirtschaft, vornehmlich aber durch die Jugendlichen und ihre Eltern geltend gemacht) nach Intensivierung der schulisch-theoretischen Instruktionen können nämlich nicht nur durch die Ausbildung in Schulen (Lehrwerkstätten), sondern auch durch die *Ausdehnung des Berufsschulunterrichts und durch Ausbildungskurse im Rahmen der Betriebslehre* befriedigt werden.

Das Gewerbe unterstützt die Erweiterung des Unterrichts in der Berufsschule. Diese hat, differenziert nach Berufen, schrittweise und vorzugsweise in Richtung all-

INCA

Kreissäge und Abricht-Dickenhobelmaschine, die Schreiner-Einrichtung auf kleinstem Raum



Beide Maschinen auf **einem** Holztisch montiert und von **einem** Motor angetrieben.

Auf Wunsch mit Zusatzapparaten zum Bohren, Kehlen, Nuten und Schleifen.

P. PINGGERA, Löwenstrasse 2, Telefon 051/23 69 74, 8001 ZÜRICH

Spezialgeschäft für elektrische Kleinmaschinen

Primarschule Arisdorf BL

(15 Autominuten von Basel)

An unserer Schule ist auf Frühjahr 1971, eventuell Frühjahr 1972, eine der beiden

Lehrstellen an der Unterstufe

(1. bis 3. Klasse)

durch eine Lehrerin oder einen Lehrer neu zu besetzen. Gehalt nach kantonalem Besoldungsreglement. Nebst den gesetzlichen Sozialzulagen richtet die Gemeinde eine Ortszulage aus. Die Schulpflege ist bei der Beschaffung von Wohnraum nach Möglichkeit behilflich.

Interessenten sind gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung samt den üblichen Unterlagen und Zeugniskopien dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Prof. T. A. Freyvogel, Im Kreuz, 4411 Arisdorf, einzureichen.

Stellenausschreibung

Infolge Hinschieds des bisherigen Inhabers wird hiermit die Stelle des

Rektors der Kantonalen Handelsschule Basel

auf Frühjahr 1971 zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Von den Interessenten werden erwartet: Kenntnis des schweizerischen Handelsschulwesens, Organisations-talent und Aufgeschlossenheit gegenüber allen Problemen, die sich heute dem Leiter einer allgemeinbildenden höheren Handelsschule stellen.

Ueber die Besoldung erteilt das Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Münsterplatz 2, Telefon 061/25 81 25 Auskunft.

Der handschriftlichen Bewerbung sind ein Lebenslauf und Zeugniskopien beizufügen. Die Anmeldungen sind bis 15. Dezember 1970 dem Präsidenten der Inspektion, Herrn J. Kaiser, Unterer Batterieweg 9a, 4053 Basel, einzureichen.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

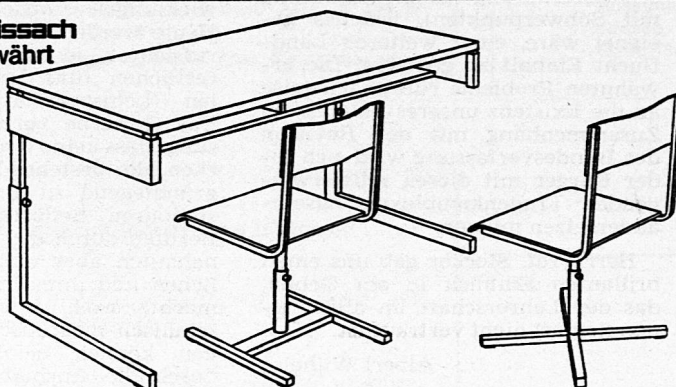
Privatschule in Zürich

sucht auf Frühjahr 1971

Primarschullehrer(in)

5-Tage-Woche. Evtl. kommt auch Teilarbeit in Frage. Offerten mit Bild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter Chiffre LZ 2261 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa, zu richten.

Schulmöbel **sissach**
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG

4450 Sissach/BL

Telefon 061 85 17 91

sissach

Suchen Sie
eine Stelle? —

In dieser
Zeitung finden
Sie die auf Sie
zugeschnittene!

gemeinbildender Fächer zu erfolgen. Das Ergreifen aller Massnahmen zur Verbesserung und Rationalisierung des Schulunterrichts durch die Berufsschule wird vorausgesetzt.

Als unerlässliche Sofortmassnahmen für die Modernisierung der gewerblichen Berufslehre sind die *Ausbildungsreglemente* in kürzerer Zeitfolge als bis anhin anzupassen, Lehrgänge für die praktische Ausbildung (Werkstattlehrgänge) aufzustellen und Zwischenprüfungen zu institutionalisieren. Den differenzierten Ausbildungsbedürfnissen der Jugendlichen einerseits und der Wirtschaft andererseits kann durch eine moderne Ausgestaltung der Betriebslehre weitgehend Rechnung getragen werden.

Die gründliche fachliche und pädagogische Ausbildung von Lehrmeistern und Gewerbelehrern bietet eine zusätzliche Gewähr dafür, dass das berufliche Ausbildungswesen den Anforderungen der Zeit zu genügen vermag.

Zum selben Thema:

Non scholae, sed vitae discimus

Am 5./6. Oktober fand auf Einladung der deutschschweizerischen Berufsbildungsämterkonferenz im Mattli ob Morschach eine Arbeitstagung statt. Es nahmen daran teil: Vertreter des BIGA, der Erziehungsdirektorenkonferenz, der Berufsberatung, der Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Schulverbände. Der SVGU war durch den Präsidenten vertreten.

Drei Grundsatzreferate hielten *Sein und Soll* von Volksschule, Berufsberatung und Berufsbildung fest.

In einem Podiumsgespräch ging man vor allem der Frage der Gestaltung des 9. Schuljahres und Problemen der beruflichen Ausbildung in Schule und Betrieb nach. Die Idee einer umfassenden Bildungspolitik in der Schweiz konnte kaum erörtert werden.

Die Probleme

1. Wie soll das Bildungsziel eines obligatorischen 9. Schuljahres gestaltet werden?

Man ging von den beiden Extremen aus:

- Die Schule als Steigbügelhalter der Wirtschaft oder
- Die Schule als Schonraum der Allgemeinbildung

Es gilt, den jungen Menschen umfassend auf die Anforderungen des Lebens vorzubereiten, wozu selbstverständlich Beruf und Wirtschaft gehören. Weder utilitaristische Engstirnigkeit, kurz-sichtige Wirtschaftsüberlegungen noch schöngeistige Höhenflüge abseits der rauen Wirklichkeit können die Lösung sein. Das 9. Schuljahr soll sowohl den Anschluss an die Mittelschule als auch eine optimale Vorbereitung auf die Berufslehre gewährleisten.

Der junge Mensch, so äusserte sich Prof. Egger, müsse später in

der Lage sein, sowohl zu denken als auch zu produzieren. Die bekannte Forderung Pestalozzis, Kopf, Herz und Hand zu schulen, müsste mit zeitgemässen Mitteln eines aktuellen Unterrichts, unter grösstmöglicher Aktivierung der Schüler, angestrebt werden. Dabei gab sich die Versammlung Rechenschaft über die Bedeutung der vertieften Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte der Abschlussstufe.

2. Berufliche Vollausbildung in der Schule oder Betriebslehre?

(Handelsschule, Lehrwerkstätte oder Fachschule?)

Die Kritik an der traditionellen Meisterlehre droht heute die positiven Seiten der praxisnahen Ausbildung zu überwuchern. Die Konferenz war sich der Mängel des jetzigen Systems durchaus bewusst und beschönigte in keiner Weise die Auswüchse von Hochkonjunktur und einzelner skrupelloser «Ausnützer». Doch sind negative Verallgemeinerungen abzulehnen. Es gilt, die Mängel des jetzigen Systems auszumerken und die Meisterlehre in eine *kombinierte Lehre* weiterzuentwickeln, wobei

Weihnachtslieder

Bald rückt wieder die Zeit der Weihnachtslieder heran. Die Zürcher Liederbuchanstalt, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich, empfiehlt Ihnen die Musikbeilage Nr. 35 mit 12 schönen alten Weihnachtsliedern. Preis pro Exemplar Fr. —.25 (erschieden SLZ 45/1966).

Einführungskurse, Lehrbetriebe und Berufsschule als gleichwertige Komponenten gelten. Durch Ausbau der Einführungskurse und zeitliche Ausdehnung des berufsbegleitenden Unterrichts ist eine gewisse Annäherung an die Vollscheule anzustreben. Zwergschulen sind endlich aufzugeben zugunsten regionaler Zentren mit differenzierten Leistungszügen und einem Angebot von Freifächern.

Die Berufsbildung in den Lehrbetrieben ist nach betriebs- und reglementsbezogenen Ausbildungsprogrammen weiter zu systematisieren. So kann die *Berufsbildung* wieder zur *echten Bildungsvariante* zur Mittelschule werden.

Die *Bedeutung der Berufsberatung*, vor allem auch im Hinblick auf berufliche Umschulung, ging aus verschiedenen Voten hervor.

Die Morschacher Tagung hat wesentliche *Probleme aufgezeigt* und erste wertvolle *Kontakte angebahnt*, ohne vorläufig konkrete Lösungen vorschlagen zu können. Die Gespräche müssen fortgeführt werden; unter Einsatz der Massenmedien ist das Verständnis der Öffentlichkeit für die Probleme und die zweckmässigen Lösungen zu fördern.

Paul Sommerhalder

Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben (WSS)

«Die auf der natürlichen rhythmischen Grundlage aufgebaute Schreiblektion und die der jeweiligen Entwicklung des Kindes angemessene Aktivierung der Kräfte während seiner ganzen Schulzeit bilden die wesentlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schreiberziehung. Ein Unterricht, der das Kind anspricht, seine Spannungen und Ängste löst, es innerlich frei macht, darf als der beste Wegbereiter einer guten persönlichen Handschrift bezeichnet werden.» Mit diesen Feststellungen eröffnete Präsident Jeck die *Jahresversammlung der WSS* am 16. September 1970 in Altdorf, zu deren Besuch auch der gesamten Lehrerschaft des Kantons Uri Gelegenheit geboten war. Der Vormittag war ganz der Praxis des Schreibunterrichts gewidmet. Nach einem Referat über die Bedeutung des Schreibens im Rahmen der allgemeinen Erziehung zeigten einige Mitglieder aus dem Vorstand der WSS, wie auf den verschiedenen Schulstufen die Kinder nachhaltig aufgrund von Bewegungserlebnissen in ein inniges Verhältnis zu Schrift und Schreiben gebracht werden können.

Die von Schulinspektor Jost Marty trefflich organisierte Tagung fand am Nachmittag ihren Fortgang im Rittersaal des gediegen restaurierten Wasserschlosschens a Pro bei Seedorf. In seinem *Jahresbericht* wies Präsident Jeck auf die erfreuliche Zunahme des Mitgliederbestandes und auf die rege Tätigkeit der WSS im abgelaufenen Vereinsjahr hin. Karl Eigenmann legte die zehnte Nummer des *Mitteilungsblattes* vor. Diese alljährlich erscheinende vierseitige Publikation mit allgemeinen, unterrichtspraktischen und vereinseigenen Orientierungen findet in Lehrerkreisen immer interessierte Abnehmer. Mit grosser Genugtuung durfte auf die am 29. August 1970 wiederum vom Präsidenten organisierte vierte *Seminarschreiblehrer-Tagung* zurückgeblückt werden, an der 31 Lehrkräfte aus allen Teilen der Schweiz teilnahmen. Schreiblektionen von Karl Eigenmann, St. Gallen, Richard Jeck, Zürich, Fritz Jundt, Hölstein und Fritz Knobel, Glarus, illustrierten das Thema der Tagung «Von der grossen zur kleinen Schreibbewegung». In Anbetracht des guten Besuches der bisherigen Veranstaltungen und im Hinblick auf ein demnächst erscheinendes Handbuch für den Schreibunterricht wurde beschlossen, im Jahr 1971 eine fünfte *Seminarschreiblehrer-Tagung* ins Auge zu fassen.

Am 9. April 1970 verlor der Verein eines seiner aktivsten Mitglieder aus der Gründerzeit der WSS, *Eugen Kuhn, Lehrer in Zofingen*. Der nach schwerer und langer Krankheit im Alter von 75 Jahren verstorbene Schriftfreund präsi-dierte von 1937—1947 die einstige «Werkgemeinschaft für Schrift-

LANGENSCHIEDTS HANDWÖRTERBÜCHER

Englisch Französisch Italienisch
Lateinisch-Deutsch erscheint im Januar 1971

140 000 bis 150 000 Stichwörter in beiden Teilen der Standardausgabe — Über 200 000 Übersetzungen — viele Neologismen — Idiomatik — Wesentliche Begriffe aus allen Fachgebieten — Kennzeichnung der Sprachgebrauchsebenen — Internationale Lautschrift — Grammatikalische Hinweise — Übersichtliche Typographie — Handliches Format (15×21 cm) — Hervorragend geeignet für Schüler der Oberstufe, Studierende und Benutzer, die Fremdsprachen beruflich anwenden.

Preise:

Einzelband DM 18,—; Doppelband DM 32,—

Italienisch:

Einzelband DM 24,—; Doppelband DM 44,—

Mit völlig gleichem Inhalt:

UNGEKÜRZTE SCHULAUFGABE DER HANDWÖRTERBÜCHER

Englisch Französisch
Lateinisch-Deutsch erscheint im Januar 1971

Äusserst handliches Format (10×15 cm) — Praktisch für Schüler — Bevorzugt auf Tagungen und Reisen. Gleicher Inhalt wie bei der Standardausgabe — Dünndruckpapier — Plastikeinband.

Preis: Einzelband DM 14,80

Lateinisch-Deutsch DM 16,80



Prüfstücke fordern Sie bitte an bei:

Langenscheidt KG, München, Neusser Strasse 3

LANGENSCHIEDT

Ferienhaus Montana Stoos SZ

Ideales Ferienhaus für Schulschlager mit rund 90 Betten ist noch während den folgenden Wochen der Wintersaison 1970/71 frei:

4. bis 16. Januar 1971
25. bis 30. Januar 1971
8. bis 13. Februar 1971
und ab 1. März 1971

Auskunft erteilt: Stadtbuchhaltung Sursee Telefon 045/4 25 25, int. 23.

Skilager Brünig-Hasliberg.

30 Plätze. Selbstkocher. Bushalt. Frei bis 3. Januar, 10. Januar bis 7. Februar, ab 27. Februar. X. Waller, 6927 Agra, Tel. 091/54 31 69, evtl. 036/5 26 91.

didax

**Escaliers du Grand-Pont
1003 Lausanne
Tel. 021/23 48 15**

Sämtliche audio-visuellen Sprachmethoden für den Schulunterricht an Kindern und Jugendlichen.

Auf Wunsch unverbindliche Auskünfte und Verzeichnisse.

Für eine gute Werbung — Schweizerische Lehrerzeitung

75 Jahre

**Waadt
Unfall**
Für alle Ihre Versicherungsfragen

Sekundarschule Vechigen

20 Minuten von Bern

sucht für das Schuljahr 1971/72

Hilfslehrer

mit etwa 20 Wochenstunden, phil. I, evtl. phil. II

Anmeldungen bis 7. Dezember an den Präsidenten der Sekundarschulkommission, H. Hofer, 3068 Utzigen. Auskunft: Telefon 031/83 17 53.

erneuerung in der Schweiz», die Vorläuferin der WSS. Als Delegierter des Kantons Aargau beteiligte er sich massgeblich in der Schweizerischen Studienkommission bei der Gestaltung der Schweizer Schulschrift. Er verfasste den umfangreichen Schlussbericht der Studienkommission, trat für die Schriftpflege als Seminarschreiber und Verfasser wertvoller Schreib- anleitungen hervor und genoss ausserdem als begnadeter Schreibkünstler im In- und Ausland hohes Ansehen.

Mit der Abnahme der von Jost Marty vorgelegten Vereinsrechnung und der Wahl von Josef Geissmann, Seminarlehrer, Wettingen, in den Vorstand, an Stelle von Walter Blaser, schloss die anregend verlaufene Jahresversammlung der WSS. Hans Gentsch

Grundkurs für Metallverarbeitung

Am ersten Teil des Kurses, der von der solothurnischen Erziehungsdirektion durchgeführt wurde, nahmen eine Lehrerin und fünf Lehrer aus dem Kanton Solothurn und eine Lehrerin und drei Lehrer aus dem Kanton Bern teil. Die Firma von Roll in Gerlafingen stellte uns ihre *Lehrlingswerkstatt als Kurslokal* zur Verfügung. Das Kursprogramm entsprach demjenigen der «Vereinigung für Handarbeit und Schulreform». Unter der vorzüglichen Leitung des Kurses durch Willy Wächli, Leiter der Berufswahlklasse in Olten, lernten wir die Probleme der Metallbearbeitung meistern. An den eigenen Arbeiten wurde uns gezeigt, mit welchen Schwierigkeiten wir bei unsern Schülern zu rechnen haben. Dank dem Geschick des Kursleiters konnten auch die Kolleginnen all die schönen Schmuckgegenstände für den täglichen Gebrauch ganz selbständig herstellen.

Wir Kursteilnehmer möchten an dieser Stelle der Firma von Roll nochmals danken für all das Flach-, Rund- und Winkeleisen, das wir als Grundstock der Werkzeugausrüstung zur Herstellung von Ketten und Schalen mit heimtragen durften, sowie für die gastliche Aufnahme in den Werkstätten. Nebst der Einführung in unsere eigenen Aufgaben hatten wir aber durch die glückliche Wahl unseres Kurslokales auch Gelegenheit, während vierzehn Tagen Einblick in die vorbildliche Lehrlingsausbildung der Eisenwerke zu erhalten. (Beiläufig erwähnt: Lehrlingsturnen während der Arbeitszeit ist obligatorisch!) Eine Besichtigung der Giess- und Walzwerke bildete den Abschluss des Kurses. In der nachfolgenden Diskussion mit Direktionsmitgliedern der Firma zeigten sich Probleme, die durch *Zusammenarbeit von Schule und Industrie* sowie weitem interessierten Kreisen gelöst werden können. Entsprechende Arbeitsgruppen sollen gebildet werden. Besonders danken wollen wir hier aber auch der solothurnischen Erziehungsdirektion und

unsere Solothurner Kollegen, die uns im Zeichen der Schulkoordination die Teilnahme am Kurs ermöglichten und uns gastlich in ihren Reihen aufgenommen haben.

W. Künzi, Vorderfultigen (BE)

Schreibfachlehrer — ein noch nicht anerkannter Beruf!

In Nummer 1 des 64. Jahrganges (1970) der Schweizerischen Zeitschrift für Kaufmännisches Bildungswesen befasst sich André Ehrliholzer, Hauptlehrer an der Kaufmännischen Berufsschule Aarau, mit der Stellung der Schreibfachlehrer. Er betont, dass die Berufsbezeichnung «Schreibfachlehrer» in keinem Berufsregister zu finden sei. Wie André Ehrliholzer richtig schreibt, besteht — leider — keine öffentliche Anerkennung im Sinne eines durch Kantone oder durch das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) ausgestellten Wahlbarkeitszeugnisses. Die Maschinenschreiblehrerprüfung wird durch den Schweizerischen Kaufmännischen Verein (SKV) aufgrund des Artikels 2 Ziffer 4 seiner Statuten abgenommen. Die Stenographielehrerprüfung wird durch einen vom Zentralvorstand des Allgemeinen Schweizerischen Stenografenvereins (ASS) gewählten Ausschuss durchgeführt. Als Oberexperte amtiert in der Regel ein Vertreter der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

Der Verfasser verweist dann auf die Ausbildung im einzelnen und unterbreitet den Lesern der angesehenen Zeitschrift eine übersichtliche Zusammenstellung über den ungleichen Ablauf der Ausbildung und die gestellten Anforderungen. Den Behörden und den interessierten Lehrkräften sei diese Gegenüberstellung zum Studium sehr empfohlen.

In die *Pläne zur Erweiterung des Tätigkeitsgebietes* bezieht Ehrliholzer auch den *Lehrer für Bürotechnik* und den *Bürofachlehrer* ein, und er stellt in seiner Kritik fest, dass ein Zusammenschluss der beiden Vereinigungen (die das gleiche Ziel haben) aus verschiedenen Gründen als nicht möglich erachtet wird. Auch bestehe kein Ausschuss zur Koordination beider Ausbildungen und Prüfungen.

Die *Koordination beider bisherigen Ausbildungswege und Prüfungen*, so folgert der Verfasser, scheint allen Bestrebungen zur Erweiterung des Berufsbildes voranzugehen. Für das Fach Bürotechnik soll neben den zwei bestehenden Lehrerkategorien keine neue Institution geschaffen werden. Die drei Fachlehrerdiplome wären vielmehr zu einem einzigen zu verschmelzen. Den Schulen sei mit vielseitig einsetzbaren Hauptlehrern besser gedient. Der Schreibfachlehrer wird auch an kantonalen Handelsschulen und Wirtschaftsgymnasien unterrichtet. Diese Schulen sollten ihre An-

Eine Lehrerin erzählte die Geschichte vom Sündenfall und fragte die Schüler, warum Adam und Eva nicht von den Früchten mitten im Garten essen sollten. Da meinte ein Schüler: «Liebgotts heisse drum sälber wölle sterilisiere!»

sprüche an die zukünftige Ausbildung des Schreibfachlehrers anmelden, was uns richtig erscheint.

«Die nebenberufliche Fernkursarbeit hat dort ihre Grenzen, wo sie eine Ausbildung über Gebühr verlängert, die Kräfte der Teilnehmer über ein tragbares Mass beansprucht oder wo eine andere Ausbildungsart fruchtbarer wäre.»

Wir begrüssen eine sorgfältige Ueberprüfung der angeführten Lehreraus- und Fortbildung, und wir empfehlen nachdrücklich eine verständnisvolle Zusammenarbeit im Interesse der künftigen Anforderungen an die Schreibfachlehrer, die Bürotechniklehrer, die Bürofachlehrer — oder wie immer sie heissen mögen. O.S.

Sprachecke

«In Egi ha» oder «I Negi ha»?

Sie erinnern sich vielleicht: Wir sprachen von willkürlicher Silbentrennung als Folge von Sprechvorgängen, die in der Wissenschaft Agglutination oder Deglutination genannt werden: aus «im Unoth» ist Munot, aus «am Irchel» Mirchel entstanden; Ortschwaben bei Bern hiess ursprünglich Nordschwaben. Doch nicht nur das Namengut ist solchen Veränderungen ausgesetzt; wir haben darauf hingewiesen, dass man in Dialektbüchern neben «in Egi ha» auch etwa «I Negi ha» antreffen kann. Welche der beiden Schreibformen ist richtig? — Man wird zur Beantwortung dieser Frage am besten bei der Sprachgeschichte anknüpfen.

Aber fragen wir zuerst nach dem Sinn des seltsamen, wenn auch noch durchaus lebendigen Ausdrucks.

Von einer jungen Lehrerin heisst es etwa anerkennend, sie halte kraft ihrer natürlichen Autorität auch die grössten Bengel der Klasse «in Egi»; im gleichen Sinne braucht Rudolf von Tavel die Wendung, wenn er — im Roman «Unspinnen» — von der schönen Frau Madeleine Wagner sagt, sie habe in der Festfreude kein Unmass, keine überbordende Lustbarkeit aufkommen lassen, sondern «alles in Egi bhalte». Bei Gotthelf (Band 1 der «Leiden und Freuden eines Schulmeisters») ist die Rede vom «Dorfauge», das eine Art stiller und sittiger Herrschaft ausübt: Einer Frau spürt man von weitem an, «dass sie wusste, man sehe auf sie und das Auge des Dorfes sei of-

**Philosophisch-Anthroposophischer
Verlag am Goetheanum
4143 Dornach/Schweiz**

Georg Hartmann

Erziehung aus Menschenerkenntnis

Vom pädagogischen Impuls der Anthroposophie Rudolf Steiners

Zweite, veränderte Auflage, 128 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, kart. Fr. 10.50

Immer wieder wird gefragt: was ist anthroposophische Pädagogik, Rudolf-Steiner-Pädagogik, Waldorfschulpädagogik? Das Buch von Hartmann gibt nicht nur Antwort auf diese Fragen für diejenigen, der sich gedanklich über die geisteswissenschaftliche Pädagogik orientieren möchte, sondern darüber hinaus bringt es Hinweise auf das unmittelbar praktische erzieherische Tun. Man möchte dieses Buch in die Hände möglichst vieler Eltern und Erzieher legen.

Rudolf Grosse

Erlebte Pädagogik

Schicksal und Geistesweg

Herausgegeben von der Pädagogischen Sektion am Goetheanum

304 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Lwd. Fr. 27.50

Dieses Buch weckt nicht nur Interesse durch den Erfahrungsreichtum auf pädagogischem Gebiet. Es führt den Leser zu konkreten Situationen, an denen er neu erschlossene Einsichten in der Praxis wirksam werden sieht. Es stärkt die Ueberzeugung, dass ein aus tieferer Notwendigkeit gegebener Erneuerungsimpuls erst in den vollen Lebenszusammenhängen seine zündende Kraft entfalten kann.

Bezirksschulen der March

Wir suchen für unsere Sekundarschulen in **Lachen** oder **Siebnen** auf **Frühjahr 1971** oder eventuell sofort einen

Sekundarlehrer phil I oder II

Angenehmes Arbeitsklima, modernes Schulhaus, reichhaltige Ausrüstung. Besoldung nach kantonalem Reglement zuzüglich Ortszulage und Treueprämie.

Anmeldungen mit den üblichen Beilagen bitte bis Ende Dezember 1970 an Dr. Alois Dobler, zuhanden des Bezirksschulrats March, 8853 Lachen SZ, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

**Kaufm. Berufsschule
Langenthal**

Wir suchen auf Beginn des Sommersemesters 1971 (19. April 1971) an unsere Abteilungen Kaufleute und Verkaufspersonal einen

**Hauptlehrer
oder eine Hauptlehrerin
für Sprachfächer**

Deutsch, Französisch, nach Möglichkeit verbunden mit Englisch und/oder Italienisch sowie Korrespondenz in diesen Fremdsprachen. Zuteilung von Unterricht in weiteren Fächern und in höheren Kursen für Angestellte möglich.

Wahlvoraussetzung: abgeschlossenes Hochschulstudium als Gymnasiallehrer oder Sekundarlehrer oder gleichwertiger Ausweis. Unterrichtserfahrung erwünscht.

Besoldungs- und Anstellungsbedingungen nach zeitgemässer eigener Besoldungsordnung; Beitritt zur Bernischen Lehrerversicherungskasse obligatorisch; Schulorte Langenthal und Herzogenbuchsee. Die Schule fördert Einarbeit und Weiterbildung mit Kostenbeiträgen.

Wenn Sie sich für diese Stelle interessieren, beziehen Sie bitte beim Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Langenthal, Talstrasse 28, 4900 Langenthal, Telefon 063/2 16 90, das Auskunftsblatt mit den Anstellungsbedingungen und ein Personalienblatt.

Ihre Bewerbung wollen Sie bitte bis zum 4. Dezember 1970 einreichen an Herrn E. Rindlisbacher, Präsident der Schulkommission, Finkenweg 1, 4900 Langenthal.

Im Zusammenhang mit der Reorganisation der Ausbildung der Gewerbelehrer wird ein

**Schweizerisches Institut
für die
Gewerbelehrausbildung**

errichtet, dem ein

Direktor

vorsteht.

Dieser Posten erfordert eine Persönlichkeit mit abgeschlossenem Hochschulstudium und Ausbildung in Pädagogik, Didaktik und Psychologie. Der Aufbau und die Leitung des Instituts, das sich neben der Ausbildung und Weiterbildung der Gewerbelehrer mit Berufsbildungsforschung und Berufspädagogik zu befassen und auch als Dokumentationsstelle für den beruflichen Unterricht zu dienen hat, eröffnet einer initiativen und organisatorisch befähigten Persönlichkeit mit mehrjähriger Unterrichtserfahrung ein weitreichendes und verantwortungsvolles Tätigkeitsfeld.

Dienstantritt sobald als möglich.

Interessenten bitten wir, mit uns schriftlich oder mündlich Verbindung aufzunehmen.

**Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, 3003 Bern
(Telefon 031/61 29 81).**

fen über sie, wann und wie sie ausgehe aufs Feld! O so ein Dorf-auge ist eine gute Sache und hält manche in der Egi!... Es nähme mich ds Tüfels wunder, was manche anfinde ungatlich und narrochtigs, wenn sie eben dieses Dorfauge nicht fürchtete.» — Doch auch sich selbst soll und kann einer «in Egi ha». So heisst es in der Knechtengeschichte «Chlips» von Simon Gfeller: «Wie bi de Buren üblig u brüüchlig, het me z'ersch wacker ggässe u weneli gredt. Der Schlatter... ischt au do gsi, het aber in Egi gha u weni Wäses gmacht.» Emanuel Friedli notiert den Begriff im dritten Band «Bärndütsch» (Guggisberg) in der Bedeutung «Widerstand bieten, zusammenhalten» usw.: Eine Leiter habe auf je sieben gewöhnliche Sprossen einen «buchenen Spannsiegel», das helfe «d'Liitere... in Egi haa». Zum Dengeln der Sense braucht der Guggisberger am liebsten einen steinernen Block, «weil der am besten in Egi het».

Die Wortgeschichte führt zu einem alten, heute verschollenen Zeitwort «egen» = drohen; damit ist bewiesen, dass die lautlich durchaus denkbare Schreibform «i Negi ha» falsch sein muss. Mittelalterliche Rechtsordnungen verbieten das Messerzucken und das Drohen mit Worten oder Gebärden: «Zucken und egen» stehen unter Strafe.

Dieses «egen» ist Ableitung eines uralten Dingwortes, das im Gotischen agis, im Althochdeutschen egî hiess und das heute noch in der englischen Umgangssprache weiterlebt: awe, entstanden aus früherem age; «to keep somebody in awe» bedeutet: jemanden in Schach halten, ihm Scheu einflössen. Auch awful, schrecklich, furchtbar, gehört hierher.

Ein weiteres Glied aus der weitabliegenden Verwandtschaft ist das mittelhochdeutsche Adjektiv und Adverb vreislich. Im Gudrunlied gibt es den «vreislichen» Kämpfen Wate; von Sigfried berichtet das Nibelungenlied, sein zwei Spannen breiter Schild habe wegen der scharfen Ecken «vil harte vreislich», also schrecklich geschnitten:

«Sivrit der fuort ir einen wol zweier spannen breit,
der ze sinen ecken vil harte vreislichen sneit.»

Verbaler Grundbegriff zu diesem in der mittelalterlichen Dichtung recht häufigen vreislich war «eisen», dissimiliert aus älterem agisôn, egisôn. (So ist Eidechse aus agidehsa, Meister aus Magister entstanden). Das von «eisen» abgeleitete eislich, schrecklich, wurde durch die verstärkende Vorsilbe ver- zu vreislich — ein Vorgang, den auch das Begriffspaar essen/fressen (= veressen) veranschaulicht. — Aber ich will «in Egi ha» und Mass halten; mancher Leser könnte sonst ob der Fülle der etymologischen Verästelungen leicht kopfscheu werden. Hans Sommer

Bücherbrett

Für Lehrer nützlich

Völlig überarbeitete und erweiterte Neuauflage des Titeltatlogs

Jugend, Erziehung und Familie

über Jugendpsychologie, geistige und körperliche Entwicklung; Moderne Jugendfragen — Sexuelle Erziehung; Grundsätzliche und spezielle Erziehungsfragen; Spiel und Spielzeug; Massenmedien — Suchtgefahren; Kinder in unvollständigen Familien; Erziehung behinderter und seelisch geschädigter Kinder; Ehe, Familie, Elternschulung.

Preis des Verzeichnisses: Fr. 3.— + Versandspesen.

Bibliothek Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich, Tel. 051/32 72 44.

Robins, Ferris und Jennet. Pädagogische Rhythmik für geistig und körperlich behinderte Kinder. Ra-Verlag, CH-8640 Rapperswil, Schweiz. 257 Seiten inkl. Illustrationen im Text. 171 Fotografien, 632 Skizzen (alles einfarbig), inkl. Bildtafeln. Ln., Fr. 24.—.

Das vorliegende Werk ist unzweifelhaft in jahrelanger Praxis tief verwurzelt. Daraus resultiert die Fähigkeit der Autoren, den umfassenden Stoff souverän zu gliedern, didaktisch geschickt zu stufen. So werden die Übungsgruppen, die Schritte und Handlungsabläufe klar überschaubar. Die Anleitungen geben sich dem Erzieher leicht in die Hand und lassen sich ohne grosse Schwierigkeit für die verschiedenen Sektoren und Grade der Infirmität angemessen dosieren.

Das ist das eine Anliegen des Werkes; ob der Leser und künftige Praktikant pädagogischer Rhythmik in dieser praktischen Seite den Hauptvorzug sehen will, bleibe dahingestellt. — Hier jedenfalls soll das zweite Anliegen des Werkes ebenfalls hervorgehoben werden: Das Credo zum Behinderten. Aus dem detaillierten Reichtum der Übungsgruppen, die immer wieder zu lebenspraktischem, frohem Tun und Erfahren in einfachstem Rahmen führen, aus den erschütternden, packenden Aufnahmen (Behinderte an der Arbeit) tritt uns dieser achtunggebietende Glaube entgegen. Er setzt alles ein, um kleine und kleinste Restfähigkeiten an Intelligenz und Motorik zu entwickeln, um das beengte Dasein aus Stumpfheit zu angemessener, möglicher Lebensfreude zu führen.

Für Heilpädagogen, die Rhythmik gerne mit eigenem Instrument begleiten, ist der Umweg über die Schallplatte vielleicht ein kleiner Nachteil, der durch Aufführen der Grundmelodien im Notenbeispiel hätte vermieden werden können. rdk

Willy Fries als Zeichner

In der Amriswiler Bücherei, herausgegeben vom unermüdlichen Kulturpfleger Dino Larese, wird der letzthin mit dem Rembrandt-Preis

der Joh.-Wolfgang-v.-Goethe-Stiftung ausgezeichnete Schweizer Maler Willy Fries in seinem weniger bekannten zeichnerischen Schaffen vorgestellt. Dr. Thomas Onken deutet treffsicher die 40 Darstellungen und ordnet sie in den behutsam erhaltenen Werdegang des Künstlers ein, der durch sein ernsthaftes und gültigen Gehalten verpflichtetes Schaffen Beachtung verdient. L.S.

Jugend-tv

25. November, 17.30 Uhr

Für junge Leute...

Für die Primarschüler strahlt das Fernsehen der deutschen und der rätoromanischen Schweiz am Mittwoch zwei Beiträge aus: «Kindernachrichten» und «Matulda und Megasen». Die zweite Folge der Trickfilmserie «Matulda und Megasen» entführt die jungen Zuschauer wieder in eine geheimnisvolle Märchenwelt.

Die Kindernachrichten, wie immer von Roli Jeanneret präsentiert, stehen diesmal im Zeichen der Schweizer Jugendbuchwoche.

Schulfunk und Schulfernsehen

Schulfunkprogramm

Erstes Datum: Vormittagssendung (10.20 bis 10.50).

Zweites Datum: Wiederholung (14.30 bis 15.00)

30. November/10. Dezember

Der Flüchtling aus Rotchina

Hörbild von Rudolf Jacobs. Vom 7. Schuljahr an.

1. Dezember/9. Dezember

Vögel uf em Fueterbrätt

(Kurzsendung 10.20 bis 10.35/14.30 bis 14.45 Uhr) Ursula Schneider-Gurtner, Biberist. Vom 1. Schuljahr an.

1. Dezember/9. Dezember

Bonjour — grazie mille — good-bye!

(Kurzsendung 10.35 bis 10.50 / 14.45 bis 15.00 Uhr). Wir grüssen, danken und zählen in verschiedenen Sprachen. Ernst Segesser. Wabern. Vom 6. Schuljahr an.

3. Dezember/11. Dezember

Edvard Munch: «Musik auf der Strasse» (Wiederholung)

Bildbetrachtung von Dr. Fritz Hermann, Zürich. Vom 7. Schuljahr an.

7. Dezember/15. Dezember

«Lohn der Arbeit»

Hörspiel von Karl Vethake. Vom 4. Schuljahr an.

9. Dezember/16. Dezember

Florence Nightingale

Im Dienste der Kranken und Verletzten. Hörfolge von Clara Zürcher, Bern. Vom 7. Schuljahr an.

Der gute TIP der Büchergilde Gutenberg

dort finden Sie nämlich das Weihnachtsgeschenk, das zugleich **persönlich** und **vernünftig**, **geschmackvoll** und **nützlich** ist.

Bücher

schenken Entspannung, Erlebnisse und Wissen

Schallplatten

bereichern die Diskothek. Ob Unterhaltungs- oder ernste Musik — unsere Markenschallplatten erfüllen Ihre Wünsche

Wertvolles Spielzeug

das «gute Spielzeug» ist jetzt auch bei der Büchergilde Gutenberg erhältlich. Ein sinnvolles Geschenk für jedes Kind.

Lassen Sie sich überraschen — sowohl von den Preisen als auch von der Grösse und Vielfalt der Auswahl.



Büchergilde Gutenberg, Postfach,
8021 Zürich, Telefon 051/25 68 47.

Schule Zollikon

Im Frühling 1971 sind an unserer Schule (Zollikon und Zollikerberg) zu besetzen:

**2 Lehrstellen
an der Mittelstufe**

**1 Lehrstelle
an der Kleinklasse 3./4. Kl.**

(Sonderklasse D — Förderklasse für Kinder mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten)

Wer sich für eine dieser Stellen interessiert, wird gebeten, auf dem Schulsekretariat (Sägegasse 27, 8702 Zollikon, Telefon 65 41 50) ein Anmeldeformular zu beziehen und die Bewerbung mit den Beilagen dem Schulpräsidenten, Dr. O. Wegst, Langägertenstrasse 18, 8125 Zollikerberg, einzureichen.

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

An der auf Frühjahr 1971 (Beginn 19. April) zu eröffnenden Berufsmittelschule (BMS) sind folgende Stellen und Lehraufträge zu vergeben:

Eine hauptamtliche Lehrstelle für Mathematik und Physik

Mit dieser Lehrstelle ist auch die Erteilung von Mathematik und Physik an den Laborantenklassen der gewerblichen Berufsschule verbunden.

Lehraufträge für:

Deutsch (5 Wochenstunden)

Englisch und Französisch (6—8 Wochenstunden)

Italienisch (2 Wochenstunden)

Kaufmännisch Rechnen und Stenographie (2 Wochenstunden)

Turnen (2—4 Wochenstunden)

Für die Lehraufträge kommen Lehrkräfte (Mittelschullehrer, Gewerbelehrer, Sekundarlehrer, Fachlehrer) mit entsprechender Vorbildung in Frage.

Mit dem Lehrauftrag Deutsch wird ab 4. Semester auch das Fach «Neuere Geschichte» verbunden. Mit aufsteigenden Semestern erhöhen sich die Wochenstunden, die von einem oder mehreren Lehrern übernommen werden können.

Amt des Vorstehers für die BMS

Dieses wird mit einer der oben genannten Stellen verbunden.

Auskünfte erteilt die Direktion der Gewerblichen Berufsschule St. Gallen, Kirchgasse 15, Telefon 071/23 21 68.

Interessenten sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen und einer Foto bis spätestens 20. Dezember 1970 an das Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Scheffelstrasse 2, 9000 St. Gallen, einzureichen.

Das Schulsekretariat

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Laufenburg

wird auf Frühjahr 1971

1 Hauptlehrstelle phil. I

(evtl. Vikariat) Französisch, Geographie, Englisch

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 5. Dezember 1970 der Schulpflege einzureichen.

Erziehungsdepartement

11. Dezember/18. Dezember

Stille Nacht, heilige Nacht

Die Geschichte eines Weihnachtsliedes. Waldemar Feller, Zürich. Vom 5. Schuljahr an.

Schulfernsehen

8. Dezember, 9.15 Uhr

Ein Tag in St. Gallen

(Romanisch/surselvisch). Vom 6. Schuljahr an.

8. Dezember, 10.15 Uhr, 11. Dezember, 9.15 Uhr, 15. Dezember, 9.15 Uhr

Vor-Ausstrahlung: 30. November, 17.40 Uhr

Dichter und Dichtung

Günter Grass: Wie ein Roman entsteht. Vom 10. Schuljahr an.

11. Dezember, 10.15 Uhr, 18. Dezember, 9.15 Uhr, 15. Januar 1971, 10.15 Uhr

Vor-Ausstrahlung: 17. Dezember, 17.40 Uhr

Der Silberschatz von Augusta Raucica

Eine Produktion des Saarländischen Rundfunks. Vom 7. Schuljahr an.

15. Dezember, 10.00 Uhr, 18. Dezember, 10.00 Uhr

Vor-Ausstrahlung: 14. Dezember, 17.35 Uhr

Bildbetrachtung: «Christi Geburt»

Von und mit Dr. Robert Th. Stoll,

Konservator, Basel. Vom 7. Schuljahr an.

15. Dezember, 10.15 Uhr, 18. Dezember, 10.15 Uhr

Vor-Ausstrahlung: 14. Dezember, 17.45 Uhr

Weihnachten im Bayerischen Walde

Aus der Sendereihe «Enfants du Monde»: Deutscher Beitrag des Bayerischen Fernsehens. Vom 2. Schuljahr an.

Kurse und Veranstaltungen

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Die Jahresversammlung der ELK findet diesmal statt:

Mittwoch, den 2. Dezember 1970, 14.30 Uhr, im Singsaal des Schulhauses Schönengrund, Weberstrasse 2, Winterthur.

(Ab Bahnhof Winterthur Bus Richtung Seen bis Schleife, für Autos P an der Mattenbachstrasse, gegenüber Fa. Schubiger)

I. Statutarische Traktanden

II. Zwerg Nase, Ein Spiel nach dem Märchen von Wilhelm Hauff.

In den Pausen: Verkauf von Jahrbüchern zu stark herabgesetzten Preisen. Freier Eintritt.

Der Vorstand der ELK

Haben Sie den Schweizerischen Lehrerkalender 1970/71?

Preise: mit Portefeuille
ohne Portefeuille

Fr. 7.50
Fr. 6.—

Er enthält

- eine Planagenda 1971/72;
- eine Text- und Adressenbeilage, die über Organisation und Tätigkeit des Schweizerischen Lehrervereins orientiert.

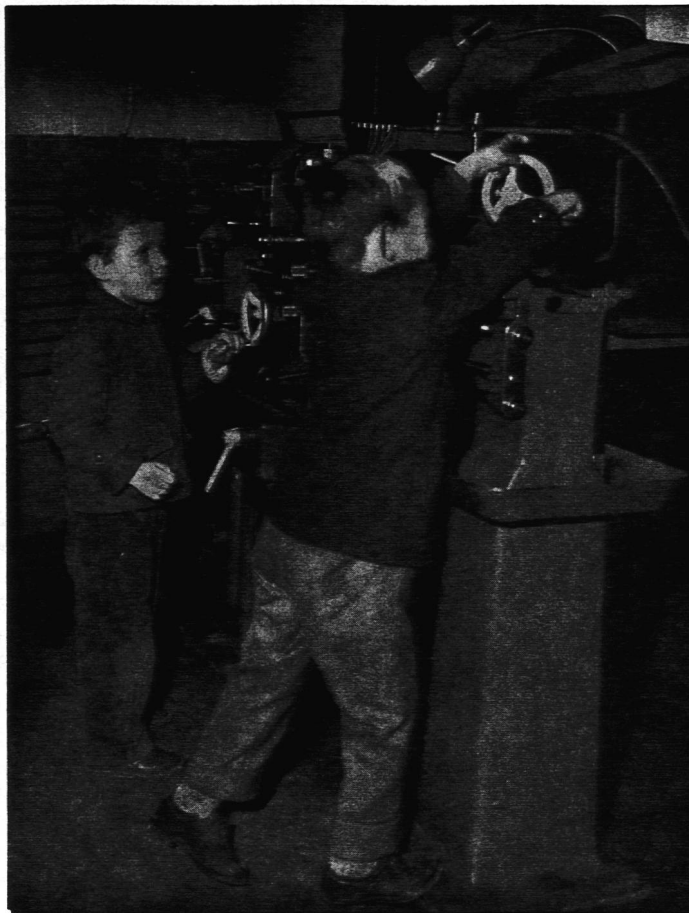
Der Reinertrag des Kalenders fließt der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung zu.

Bestellungen an: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich. Tel. 051/46 83 03.

Für Autoren und Regisseure des Volkstheaters

Samstag, 5. Dezember, 14.30 Uhr, im «Weissen Kreuz», Hasle-Rüegsau, Zusammenkunft von Autoren und Regisseuren des Volkstheaters. Aussprache über das Problem der Textbearbeitungen durch die Spielleiter. Tagungsleiter: Hans Rudolf Hubler und Rudolf Stalder vom Radio-Studio Bern. Anmeldungen bis 1. Dezember an die Gesellschaft für das schweizerische Volkstheater, Postfach, 3250 Lyss.

Schluss des redaktionellen Teils



Kontakt mit der Praxis ist die beste Berufsorientierung

Viele Lehrer der Oberstufe geben deshalb ihren Schülern dazu Gelegenheit und vereinbaren mit uns eine

Betriebsbesichtigung

Telefonieren Sie uns, damit wir mit Ihnen einen Besuchstag festlegen und Ihre besonderen Wünsche im Programm berücksichtigen können (Telefon 052/81 36 55, 81 36 56 oder 81 36 80).

SULZER

Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft
Lehrlingsausbildung, 8401 Winterthur

Laufenburg/Aargau

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971/72

**1 Lehrerin oder Lehrer
für die 2. Abteilung
der Sekundarschule**

**1 Lehrerin oder Lehrer
für die Hilfsschule, Unterstufe**

Besoldungen: die gesetzlichen, Ortszulage.

Anmeldungen mit den entsprechenden Ausweisen sind
erbeten an den Präsidenten der Schulpflege Laufenburg,
Herrn A. Kunz, Baslerstrasse 302, 4335 Laufenburg.

Primarschule Arlesheim BL

Auf den Beginn des Schuljahres 1971/72 (19. April 1971)
suchen wir für die zu errichtende Einführungsklasse

1 Lehrer oder Lehrerin

Nach den heute geltenden Teuerungszulagen (diese werden laufend den neuen Verhältnissen angepasst) betragen die Besoldungen inkl. Ortszulagen für einen Lehrer Fr. 20 869.— bis Fr. 28 730.— und für eine Lehrerin Fr. 20 012.— bis Fr. 27 363.—. Dazu kommen Familien- und Kinderzulagen von je Fr. 719.— inkl. Teuerungszulagen. Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet.

Für den Unterricht stehen moderne Schulanlagen zur Verfügung. Die ideale Lage von Arlesheim, nur 20 Minuten von Basel entfernt und die aufgeschlossene Bevölkerung bieten ein angenehmes und vielseitiges Tätigkeitsfeld.

Handschriftliche **Bewerbungen** mit Unterlagen (Bildungsgang, Lebenslauf, Zeugnisse und Bild) sind bis am **12. Dezember 1970** an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn K. Wildi, Schillerweg 6, 4144 Arlesheim, zu richten. Unser Rektor, Herr K. von Gunten (Telefon 061/72 24 03) erteilt gerne zusätzliche Auskünfte.

Schulpflege Arlesheim

Für die Dachorganisation der Migros-Gemeinschaft suchen wir einen

betriebspädagogischen Mitarbeiter

für die Abteilung Ausbildung.

Der Aufgabenbereich ist sehr vielseitig und kann nach Einarbeit selbständig betreut werden:

- Programmierete Lehrgänge
- Audiovisuelle und andere Unterrichtshilfen
- Computer-Assisted-Instruction
- Erstellung von Ausbildungszielanalysen für programmierte Lehrgänge in Zusammenarbeit mit Fachspezialisten
- Mitwirkung bei der didaktischen Programmierarbeit
- Kontakte zu den externen Auftragnehmern
- Organisation und Durchführung von Vortests und Unterrichtsprobungen
- Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der CAI

Wir haben uns vorgestellt, dass Sie eine gute Mittelschulbildung, eventuell eine Lehrerausbildung, abgeschlossen haben, Erfahrung auf dem Gebiet der Lehrtätigkeit mitbringen und pädagogische Eigenschaften besitzen.

Ihr Interesse für Erwachsenenbildung und die Probleme der pädagogischen Technologie sollte ausgeprägt sein. Zudem sollten Sie sich in der deutschen Sprache stilsicher ausdrücken können und gute Französischkenntnisse mitbringen.

Wir erwarten gerne Ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen, die Sie bitte senden an den

MIGROS-GENOSSENSCHAFTS-BUND, Personalabteilung
Limmatstrasse 152, 8005 Zürich

MIGROS

Regionalschule Samedan-Pontresina-Celerina

Für das Schuljahr ab Ostern 1971 suchen wir einen

Werkshullehrer
und eine

Lehrerin oder Lehrer

mit heilpädagogischer Ausbildung für die Hilfsklasse.

Besoldung gemäss kantonalen Ansätzen sowie Orts- und Gemeindezulagen sowie Versicherungskasse.

Bewerbungen sind zu richten an: Dr. G. Ramming,
7505 Celerina.

Davos Platz

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (April 1971) an unsere Primarschule

1 Primarlehrer(in)
an die Mittelstufe

Besoldung inkl. Kantonszulage zurzeit Fr. 21 948.30 bis Fr. 28 531.70 (inkl. 8 Prozent Teuerungszulage).
Dazu kommen die Sozialleistungen von Fr. 660.— Familienzulage und Fr. 360.— Kinderzulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Schulratspräsidenten Stefan Branger, 7270 Davos Platz.

Werklehrer

sucht Stelle auf Frühjahr 1971 im Raum Basel oder Zürich.

Anfragen unter Chiffre LZ 2260 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Einige günstige

Spinett-Occasionen

Otto Rindlisbacher

8003 Zürich
Dubsstrasse 23
Telefon 051/33 49 98

Halbe Holzklammerli

extrafein geschliffen
für Bastelarbeiten, liefert

Surental AG, 6234 Trlangen
Tel. 045/3 82 24.

Salonorchester in Zürich
sucht **aktive Mitspieler** in
Violine, Akkordeon,
Schlagzeug, Trompete,
Alt- und Tenor Saxophon,
Posaune, Klarinette.

Probetage: Dienstag und
1× im Monat Freitag.

Interessenten wollen sich
bitte melden bei: Hans
Piana, Luegislandstr. 127,
8051 Zürich, Tel. 41 19 59.

Er kauft eins

er kauft keins

er kauft eins
er kauft keins

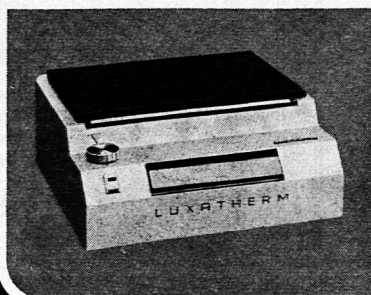
er kauft eins



(jawohl, er kauft eins...)

nämlich ein Trockenkopiergerät LUXATHERM mit eingebautem Thermostat.

Dieses formschöne, elegante Gerät arbeitet bei Tageslicht. Es erstellt beliebig viele Fotokopien von Einzelblättern, aus Heften und Büchern, ob schwarz/weiss oder farbig. Luxatherm arbeitet ohne Flüssigkeiten oder Chemikalien und ist daher praktisch wartungsfrei. Luxatherm, einfach und sauber in der Bedienung – das Idealgerät auch für dezentralisiertes Fotokopieren. Unser Fachberater führt Luxatherm bei Ihnen vor – unverbindlich. Rufen Sie ihn, Sie lernen ein hervorragendes, unkompliziertes Gerät zu einem vorteilhaften Preis kennen. Das lohnt sich!



BON für ☐ eine LUXATHERM-Vorführung
☐ eine LUXATHERM-Dokumentation.

Name/Firma _____

Adresse _____

PLZ und Ort _____

zuständig _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:



OZALID AG ZÜRICH

Seefeldstrasse 94 8034 Zürich Tel. 051/327442

Primarschule Mettmenstetten ZH

(geographisch im Dreieck
Zürich — Zug — Luzern)

Eine bewährte Lehrkraft tritt altershalber zurück, eine jüngere Lehrkraft will sich einem Weiterstudium widmen, eine lokale Aufgliederung und vermehrte Schülerzahlen rufen nach neuen Lehrstellen... und so werden auf Frühling 1971

3 evtl. 4 Lehrstellen an der Primarschule

zur Besetzung frei. Je nach Aufteilung der Abteilungen gibt sich die Möglichkeit, zwischen Unter- oder Mittelstufe zu wählen oder seine Kraft einer Gesamtschule mit kleinerem Schülerbestand zu widmen. In zwei Schulhäusern mit je einer Schulabteilung finden die Bewerber eine preisgünstige Wohnung, und ganz allgemein kann es sicher eine Freude werden, in unserer Gemeinde zu unterrichten. Die Anstellung richtet sich nach den neuzeitlichen Verordnungen, die Besoldung nach den üblichen Höchstansätzen.

Auch ausserkantonale Bewerber oder Bewerberinnen sind uns sehr willkommen und können unserer förderlichsten Sympathie sicher sein.

Die Interessenten erhalten bereitwilligste Auskünfte vom Präsidenten der Schulpflege, Herrn W. Neuenschwander (Telefon 051/99 07 40 privat, 99 02 04 Geschäft) oder vom Aktuar, A. Baumgartner, Primarlehrer, (Telefon 051/99 06 14).

Die Schulpflege

Die Gemeinde

Schwellbrunn AR

sucht auf Frühjahr 1971

1 Primarlehrer

an die Mittelstufe im Dorf Schwellbrunn (ab 1973 Einklassensystem).

Schwellbrunn liegt 5½ km von Herisau entfernt auf 972 m über Meer. Wir bieten zeitgemässe Besoldung — bisherige Dienstjahre werden angerechnet — und eine schöne 4½-Zimmer-Wohnung.

Nähere Auskunft erteilen der jetzige Inhaber der Lehrstelle, Herr Harald Messmer, Schulhaus Weiher, 9103 Schwellbrunn, Telefon 071/51 30 55 sowie der Präsident der Schulkommission, Herr Josef Eichholzer, Evang.-ref. Pfarramt, 9103 Schwellbrunn, Telefon 071/51 15 20.

Aergerlich

ist ein verpasster Eingabetermin für Inserate

Annahmeschluss ist jeweils am Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Sins

wird auf Frühjahr 1971

1 Hauptlehrstelle

für Latein, Deutsch, Geschichte und
evtl. Geographie (Fächeraustausch möglich)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 5. Dezember 1970 der Bezirks-Schulpflege Sins einzureichen.

Erziehungsdepartement

Primarschule Samedan

Stellenausschreibung

Zwecks Reduktion der Schülerzahl in den einzelnen Klassen unserer gut ausgebauten Primarschule suchen wir noch

1 Lehrer (Lehrerin)

romanischer Sprache für die untern Primarklassen. Jahresschule.

Eintritt: Frühjahr 1971 oder nach Vereinbarung.

Diese Ausschreibung möchte vor allem Lehrerinnen und Lehrern mit Kündigungstermin 1970/71 eine Bewerbung ermöglichen.

Gehalt: das gesetzliche, zuzüglich Gemeindezulage. Gut ausgebauter Pensionskasse.

Handschriftliche Bewerbungen sind bis zum **15. Dezember 1970** an den Schulratspräsidenten, Herrn Gian Leder, 7503 Samedan, zu richten, der auch jede weitere Auskunft erteilt (Telefon 082/6 55 48).

Der Bewerbung sind beizulegen: Lebenslauf, Lehrpatent, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis und Referenzen.

Der Schulrat

Realschule mit progymnasialer Abteilung Binningen

In der stadtnahen Baselbieter Gemeinde Binningen sind wegen der Neuschaffung von zwei Klassen auf Frühjahr 1971

2 Lehrstellen phil. I

zu besetzen.

1 Stelle wenn möglich in Verbindung mit Singen. Verschiedene Fächerkombinationen (evtl. Teilpensen) sind möglich.

Bedingungen: 6 Semester Universitätsstudium und Mittellehrerdiplom (Real-, Bezirks- oder Sekundarlehrerdiplom).
Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung plus Teuerungs-, Haushalt-, Kinder- und maximale Ortszulage.

Bewerber erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldefrist: 7. Dezember 1970.

Handgeschriebene Anmeldungen mit Lebenslauf, Studien- und eventuellen Tätigkeitsausweisen sind zu richten an die **Realschulpflege, 4102 Binningen.**

Auskünfte erteilt der Rektor, Telefon 061/47 24 44 (privat), 061/47 32 77 (Schule).

Realschulpflege Binningen



Musiknoten für alles

Das Hug-Musikalien-Sortiment ist Europabekannt. Einmalige Notenauswahl aller Verleger, Nachschlagewerke, Musikbücher, Antiquariat. — Fachberatung.



**MUSIKHAUS
HUG & CO., ZÜRICH**

Limmatquai 28, Tel. 32 68 50
Musikalien und Saiteninstrumente

Bezirksschule Rheinfelden

An unserer Bezirksschule sind auf Frühjahr 1971 **2 Hauptlehrstellen** neu zu besetzen:

1. Hauptlehrstelle für
Deutsch
Französisch
Geschichte
evtl. Turnen

2. Hauptlehrstelle für
Mathematik
Chemie
Physik
Biologie
evtl. Turnen

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnungen und wird durch eine geregelte Ortszulage unter Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre ergänzt.

Die Schulpflege ist bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung gerne behilflich.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Werner Kim, Th.-Roniger-Strasse 23, 4310 Rheinfelden, einzureichen.

Schulgemeinde Rorbas-Freienstein-Teufen

Rorbas-Freienstein, eine Schulgemeinde mit rund 3000 Einwohnern, liegt im ruhigen unteren Tösstal. Bahn- oder Busverbindungen bestehen nach Winterthur, Zürich und Kloten.

Wir suchen in unsere neuzeitlichen Schulhäuser auf Beginn des Schuljahres 1971/72

**5 Primarlehrerinnen
oder Primarlehrer**

1 Reallehrer

Wir bieten:

- gute Arbeitsbedingungen
- Lehrerwohnungen zu günstigem Mietzins
- die höchst zulässige Besoldung
- Versicherung bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse

Bewerberinnen und Bewerber — auch solche aus anderen Kantonen — sind freundlich eingeladen, vor Ende Januar 1971 ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Emil Büchi, Am Bach 64, 8427 Rorbas, einzureichen. Dieser gibt Ihnen gerne nähere Auskunft (Telefon 051/96 24 29).

Leichter, schneller Sprachen lernen

Futur	P	Präsens 1. und 2. Pers. Mehrzahl		
je conquerrai	j	acquérir	n. acquérons	erwerben
je irai	i	aller	n. allons	gehen
je m'assièrèrai	j	s'asseoir	n. n. asseyons	sich setzen
je battrai	b	battre	n. battons	schlagen
je boirai	b	boire	n. buvons	trinken
je conduirai	c	conduire	n. conduisons	führen, lenken
je connaîtrai	c	connaître	n. connaissons	kennen
je courrai	c	courir	n. courons	laufen
je couvrirai	c	couvrir	n. couvrons	bedecken
je craindrai	c	craindre	n. craignons	fürchten
				erreichen

Ausschnitt aus einer «Schicken-Schiebtafel»

- handlich, im Format A4
- sehr leicht einstellbar
- methodisch geschickt angeordnete Übersicht macht dem Schüler die Bildung und die Ableitung der Verbformen anschaulich
- leistet wertvolle Dienste in Verbindung mit den üblichen Sprachbüchern

Bis jetzt vorhandene, sofort lieferbare Schiebtafeln:

- für die französischen unregelmässigen Verben
- für die französische Konjugation
- für die lateinische Konjugation
- für die lateinische Deklination
- für die Konjugation und den Gebrauch der Zeiten im Englischen
- für die englischen unregelmässigen Verben
- Präpositionale Wendungen im Englischen
- Deutsche Rechtschreibung
- Deutsche Sprachlehre
- Rechnen I

Preis Fr. 4.40, bei Bezug von 10 Stück und mehr Mengenrabatt

Alleinverkauf für die Schweiz:

ERNST INGOLD + Co., AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 HERZOGENBUCHSEE
Telefon 063/5 31 01

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Oftringen

wird auf Frühjahr 1971

1 Hauptlehrstelle

für Mathematik, Geographie
und ein weiteres Fach

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 5. Dezember 1970 der Schulpflege Oftringen einzureichen.

Erziehungsdepartement

Schule Thalwil

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule folgende Stellen zu besetzen:

2 Lehrstellen
an der Unterstufe

2 Lehrstellen
an der Mittelstufe

1 Lehrstelle
an der Sonderklasse B, Mst.

1 Lehrstelle
an der Realschule

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde Thalwil ist obligatorisch. (Pensionskasse mit Freizügigkeits-Abkommen EVK.)

Die Schulpflege ist bei der Wohnungsbeschaffung gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber, die in einer aufgeschlossenen **Schulgemeinde mit eigenem Lehrschwimmbecken** zu unterrichten wünschen, werden gebeten, ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den weiteren üblichen Ausweisen dem Sekretariat der Schulpflege Thalwil, Tödi-strasse 77, 8800 Thalwil, einzureichen.

Die Schulpflege

Primarschule Oetwil-Geroldswil ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule

**einige Lehrstellen an der
Unter- und Mittelstufe**

zu besetzen. Für unsere in stetem Ausbau begriffene und über gute Einrichtungen verfügende Schule im zürcherischen Limmattal suchen wir tüchtige Lehrkräfte, die Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen.

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich; die freiwillige Gemeindezulage ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Primarschule Aesch BL

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971/72

1 oder 2 Lehrkräfte für die Unter- oder Mittelstufe

Besoldung (inkl. Teuerungszulage):
Lehrerin Fr. 16 322 bis Fr. 22 954.—
Lehrer Fr. 17 130.— bis Fr. 24 074.—
Ortszulage für beide Fr. 1791.—
Familien- und Kinderzulage je Fr. 657.—
plus Funktionszulage für Mittelstufe

Wir bitten um handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Ausweisen über Studium und bisherige Tätigkeit so rasch als möglich an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. P. Schnyder, Brüelrainweg 6, 4147 Aesch.

Oberstufenschulgemeinde Uster ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind — teilweise unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch die Oberbehörden — folgende **Lehrstellen** zu besetzen:

Sekundarschule:

1 Lehrstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Realschule:

5 Lehrstellen

Oberschule:

1 Lehrstelle

Sonderklasse B (Spezialklasse):

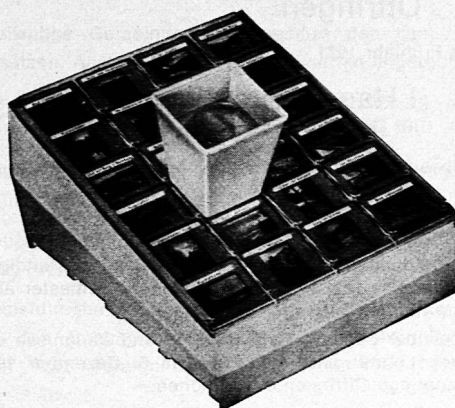
1 Lehrstelle

Die Besoldung entspricht den zulässigen Höchstansätzen. Sie ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Die Ansätze sind zurzeit in Revision. Auswärtige Dienstjahre können angerechnet werden. Ausserkantonale Lehrer können als Verweser eingesetzt werden. Sie beziehen die gleiche Besoldung wie die gewählten Lehrer.

Uster hat rund 23 000 Einwohner und liegt in angenehmer Lage im Zürcher Oberland. In der Stadt herrscht ein reges kulturelles Leben. Nach Zürich und nach Wetzikon-Rapperswil bestehen gute Bahnverbindungen.

Wer sich dafür interessiert, mit guten Kollegen und mit einer aufgeschlossenen, wohlwollenden Behörde zum Wohle unserer Jugend zusammenzuarbeiten, sende seine Anmeldung, versehen mit den üblichen Ausweisen, raschmöglichst an Herrn E. Wädensweiler, Präsident der Oberstufenschulpflege Uster, Stadthof, 8610 Uster, Telefon 051/87 38 66.

Die Oberstufenschulpflege



DIA-JOURNAL 24—

DIE DIA-Aufbewahrung

- **Mit einem Blick** sind alle 24 Dias in der transparenten Kassette zu überblicken. Auch ein neuer Lehrer oder Stellvertreter ist schnell «im Bild»!
- ◀ **Aufgeschlagen wie ein Buch** (durch schnelles Wegziehen der seitlich angebrachten Verriegelung), lassen sich 24 Dias einordnen oder einzelne Dias entnehmen, ohne Verschiebung der zurückbleibenden Dias.
- **Staub- und rutschsichere** Dia-Versorgung.
- **Platzsparend:** Aufrecht in Reihe gestellt, wie Bücher aufzubewahren. **Format:** 21,4×27,7×1 cm dick.
100 Kassetten zu 24 Dias = 1 m für 2400 Dias!
- **Übersichtliche Beschriftung** auf dem Kassettenrücken oder noch besser mit verschiedenen farbigen Prägebändern auf der Verschlusschiene (Prägeapparat: nur Fr. 19.90).
- **Schnelles und richtiges Zurücklegen** der entnommenen Dias an die leeren Plätze.
- **Praktisch**, auch für Vortragsreisen: 2, 3... Kassetten in die Mappe stecken...
- **Preisgünstig:** Fr. 4.95 / 20: Fr. 4.80 / 60: Fr. 4.65 / 100: Fr. 4.50 je Stück.
- ◀ **Leuchtpult** (Fr. 32.—) und **Grosslupe** (Fr. 12.—) für das bequemere und genaue Betrachten der Dias.
- Der **Diaschrank 120** mit eingebautem Leuchtpult nimmt 120 Dia-Kassetten auf, das heisst 2880 Dias! Masse: Höhe 80 cm, Breite 70 cm, Tiefe 37 cm. Ausführung: Buche hell oder Nussbaum. Preis Fr. 585.—
- oder **Diaschrank 180** für 180 Kassetten = 4320 Dias. Preis Fr. 725.—

Alleinauslieferung für Schulen

Dr. Ch. Stampfli, Lehrmittel,
3006 Bern

Mülinenstrasse 39 Tel. 031/52 19 10



Schulgemeinde Egg ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind, infolge Schaffung neuer Abteilungen,

3 Lehrstellen an der Primarschule (Unter- evtl. Mittelstufe)

zu besetzen.

Unsere aufstrebende schulfreundliche Gemeinde liegt auf der Ostterrasse des Pfannenstiels. Forchbahn und Expressstrasse gewährleisten sichere und rasche Verbindungen zur nahe gelegenen Stadt Zürich (30 respektive 12 Minuten).

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse voll versichert. Das erste Maximum wird, unter Anrechnung auswärtiger Dienstjahre, nach acht Jahren erreicht. Die Schulpflege ist Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen und des Stundenplanes an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Walter Beck, Vollikon, 8132 Egg ZH, Telefon 051/86 03 02, zu richten. Anmeldeschluss: 20. Dezember 1970.

Schulpflege Egg ZH

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Rheinfelden

wird auf Frühjahr 1971

1 Hauptlehrstelle für Deutsch, Französisch, Geschichte, evtl. Turnen

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 5. Dezember 1970 der Schulpflege Rheinfelden einzureichen.

Erziehungsdepartement

Meisterschwanden am Hallwilersee AG

sucht auf Frühjahr 1971 für neu zu eröffnenden Kindergarten eine

Kindergärtnerin

Es besteht die Möglichkeit, bei der Planung eines Doppelkindergartens aktiv mitzuwirken.

Reichen Sie bitte Ihre Anmeldung bei der Schulpflege Meisterschwanden ein (Telefon 057/7 20 46).

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Oftringen

wird auf Frühjahr 1971

1 Hauptlehrstelle für Deutsch, Französisch und Italienisch

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 5. Dezember 1970 der Schulpflege Oftringen einzureichen.

Erziehungsdepartement

Express- Kredite

Fr. 500.- bis Fr. 10 000.-

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur
an die erste Bank für
Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45-18.00
Samstag geschlossen

**Es lässt sich alles ganz
einfach per Post
erledigen. Schreiben Sie
noch heute!**

NEU Express-Bedienung

Name

Strasse

Ort

Primarschule Bubendorf BL

Infolge Rücktritt sind auf Frühjahr 1971

**1 Lehrstelle
an der Primarschule
(Lehrer/Lehrerin)**

sowie

**1 Lehrstelle
an der Hilfsklasse
(Lehrer/Lehrerin)**

zu besetzen.

Der zusätzliche Kurs für Hilfsklassenlehrer könnte berufsbegleitend an der Heilpädagogischen Schule in Basel besucht werden.

Die Besoldung, Teuerungs- und Ortszulagen richten sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet.

Bubendorf ist eine aufstrebende Gemeinde im mittleren Baselbiet mit rund 2000 Einwohnern, mit guten Verbindungen nach Basel.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind **bis spätestens 15. Dezember 1970** zu richten an: Richard Fankhauser, Präsident der Schulpflege, Erlenstrasse 10, 4416 Bubendorf, Telefon 061/84 89 24.

Pestalozzi-Kalender 1971

**480 Seiten
Fr. 6.50
in allen Papeterien
und Buchhandlungen**



Das **Schulheim Rossfeld Bern** für normal schulbildungsfähige, körperlich behinderte Kinder sucht einen

Lehrer der Oberklasse
(7.—9. Schuljahr)

Anforderungen: Primarlehrerpatent. Zusätzliche heilpädagogische Ausbildung erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Antrittsdatum: 1. April 1971.

Besoldung: Entsprechend der Besoldungsordnung der Stadt Bern.

Anmeldefrist: 15. Dezember 1970.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an: Markus Lauber, Vorsteher, Reichenbachstrasse 111, 3004 Bern.

Die Schulgemeinde Rafz

sucht auf Schulbeginn 1971, evtl. später

1 Sekundarlehrer(in)
der sprachlich-historischen Richtung

Der heutige Stelleninhaber tritt nach beinahe 40jähriger Tätigkeit in unserer Gemeinde in den Ruhestand.

Freiwillige Gemeindezulage gemäss den kant. Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Junges, kollegiales Lehrerteam (10 Lehrstellen), moderne Unterrichtsgeräte, erfreuliches Arbeitsklima.

Neue Oberstufenanlage in Planung. Mitwirkung in der Baukommission möglich.

Neues Einfamilienhaus, moderne Wohnungen oder Zimmer. Preisgünstig.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulpräsidenten Werner Spühler, Riedhalde, 8197 Rafz, Telefon 051/96 51 81 Privat oder 051/96 34 12 Geschäft.

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Baden

wird auf 26. April 1971

1 Hauptlehrstelle

mathematisch-naturwissenschaftlicher
Richtung

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 5. Dezember 1970 der Schulpflege Baden einzureichen.

Erziehungsdepartement



Freie Evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl

Wir suchen auf den Frühling 1971 an unsere **Zweig-
schule Schwamendingen** (3 Klassen)

Sekundarlehrer(in)

Eine gute Zusammenarbeit unter der Lehrerschaft und ein persönliches Verhältnis zu den Eltern gewährleisten ein dankbares Arbeitsfeld für eine initiative und dienstbereite Lehrkraft. Es kommen auch ausserkantonale Bewerber(innen) mit entsprechender Ausbildung in Frage. Die Besoldung entspricht den Ansätzen der Stadt Zürich. Wir haben eine eigene leistungsfähige Pensionskasse. Auskunft erteilt gerne der Rektor, B. Karrer, Dienerstr. 59, 8004 Zürich, Telefon 27 16 24 oder privat 83 85 08.

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Wohlen

wird auf 26. April 1971

1 Hauptlehrstelle

für Mathematik und Biologie

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 5. Dezember 1970 der Schulpflege Wohlen einzureichen.

Erziehungsdepartement

Schulgemeinde Horgen

In unserem neuen und modernst eingerichteten Oberstufenschulhaus ist auf Frühjahr 1971 neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der Pensionskasse der Gemeinde Horgen versichert. Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.

Interessierte Lehrkräfte, die im Besitze des kantonal-zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnisses sind, werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, 8810 Horgen, einzureichen.

Schulpflege Horgen

Einwohnergemeinde Zug

Schulwesen- Stellenausschreibung

Es werden folgende Stellen zur Bewerbung ausgeschrieben:

einige Primarlehrerinnen

einige Primarlehrer

und

ein Abschlussklassenlehrer

(Stellenantritt 23. August 1971).

Stellenantritt:

Montag, 26. April 1971.

Jahresgehalt:

Primarlehrerin: Fr. 15 300.— bis Fr. 22 700.—

Primarlehrer: Fr. 17 300.— bis Fr. 25 300.—

Abschlussklassenlehrer: Fr. 17 300.— bis Fr. 25 300.— plus Fr. 1080.— Zulage.

Familienzulage Fr. 840.—, Kinderzulage Fr. 480.—.

Teuerungszulagen auf alle Gehälter und Zulagen zurzeit 12 Prozent. 5 Prozent Reallohnzulage. Treueprämien. Lehrerpensionskasse.

Das Besoldungsreglement ist in Revision.

Wir bitten die Bewerberinnen und Bewerber, ihre handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Foto und entsprechenden Ausweisen **umgehend** an das Schulpräsidium der Stadt Zug einzureichen.

Der Stadtrat von Zug

An der Bezirksschule Wohlen

wird auf 26. April 1971

1 Vikariatsstelle

für Geschichte, Deutsch und Französisch

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 5. Dezember 1970 der Schulpflege Wohlen einzureichen.

Erziehungsdepartement

Wir suchen auf 1. April 1971 eine zweite

diplomierte Sprachheillehrerin

für die Einzelbehandlung unserer geistesschwachen, sprachbehinderten Kinder. — Einreihung in die staatlichen Besoldungsklassen. Stundenzahl und Ferien entsprechend der öffentlichen Schule.

Weitere Auskünfte erteilt gerne die Leitung der Taubstummen- und Sprachheilschule, 3084 Wabern, Telefon 031/54 24 64.

An der Bezirksschule Oftringen

werden auf Frühjahr 1971

1 Hilfslehrstelle

für Deutsch, Französisch und Geschichte
(etwa 20 Stunden)

sowie

1 Hilfslehrstelle

für Mathematik
(etwa 10 Stunden)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 5. Dezember 1970 der Schulpflege Oftringen einzureichen.

Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Rheinfelden

wird auf Frühjahr 1971

1 Hauptlehrstelle

für Mathematik, Chemie, Physik,
Biologie, evtl. Turnen

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 5. Dezember 1970 der Schulpflege Rheinfelden einzureichen.

Erziehungsdepartement

Zweihundert Gitarren

von Fr. 95.— bis Fr. 3600.—

Jede unserer Gitarren ist nach strengen Jecklin Richtlinien auf Klang, Bauart und Qualität geprüft — vom klangvollen Begleit-Instrument bis zur teuren Konzertgitarre.

Unsere fachkundige Beratung garantiert Ihnen die richtige Wahl. Eigener erstklassiger Gitarren-Service.

Jecklin Zürich 1
Rämistrasse 30+42, Tel. 051 47 35 20

1234

Primarschule Uetikon a. S.

Auf Beginn des Schuljahres Frühling 1971 sind an unserer Primarschule definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle 1./2. Klasse

und

1 Lehrstelle 3./4. Klasse

Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstsätzen und ist voll versichert.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Schulfreundliche Gemeinde an bevorzugter Lage am Zürichsee, Nähe Stadt Zürich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an Herrn Dr. E. Sigg, Präsident der Schulpflege, Alte Landstrasse 41, 8707 Uetikon am See.

Primarschule Uster

An unserer Schule sind auf Beginn des Schuljahres 1971/72

einige Lehrstellen an der Unterstufe

und

einige Lehrstellen an der Mittelstufe

zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerber(innen) werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen und einem Stundenplan der gegenwärtigen Lehrstelle bis spätestens 31. Dezember 1970 dem Präsidenten der Primarschulpflege Uster, Herrn E. Järmann, Schulkanzlei, Gemeindehaus, 8610 Uster, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Reinach BL

Wir suchen für die Schulen unserer Gemeinde

2 Reallehrer oder Reallehrerinnen

phil. I und

1 Lehrer oder Lehrerin

für die Primarmittelstufe
oder die Sekundarschule

Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- respektive Bezirksschulen anderer Kantone. Zugleich ist ihr eine progymnasiale Abteilung angegliedert. Die Schule befindet sich in modernst ausgestatteten Schulhäusern mit AAC-Sprachlabor.

Schulbeginn: 19. April 1971.

Anmeldetermin: bis 25. November 1970.

Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung plus Teuerungs-, Kinder- und Ortszulage. Als Treueprämie wird eine Weihnachtszulage von mindestens einem halben Monatslohn mit je 5 Prozent Zuschlag pro Dienstjahr ausgerichtet. Bewerber erhalten aufgrund Ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Studienausweisen, evtl. Ausweisen über die bisherige Lehrtätigkeit nebst einem Arztzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer sind erbeten an Herrn Dr. H. Windler, Präsident der Schulpflege, 4153 Reinach BL, Telefon 061/76 63 05.

Erziehungsheim Sommerau

(Heim für milieugeschädigte Knaben und Mädchen im Schulalter)

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1971/72 (Frühjahr 1971) ist die Stelle des

Oberstufenlehrers

an unserer Heimschule neu zu besetzen.

Wer nicht nur Schulwissen vermitteln, sondern auch erzieherisch wirken möchte und gerne in einem fortschrittlichen Team mitarbeitet, findet hier ein weites Betätigungsfeld.

Pro Schulstufe haben wir zurzeit höchstens 12 Schüler. Im Herbst 1971 werden wir die **Heimneubauten** beziehen.

Unser Ziel ist es, dann eine dritte Lehrstelle zu schaffen.

Die Lehrer haben keine Internatspflichten. Die Besoldung und die Zulagen schreibt das kantonale Reglement vor (+ 13. Monatslohn + Ortszulage). Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Für verheiratete Bewerber steht eine neue Vier-Zimmer-Wohnung zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Für Exkursionen ist ein Schulbus vorhanden. Das Heim liegt in freundlicher sonniger Lage im Oberbaselbiet, in der Nähe der Hauensteinstrasse. Der Autobahnanschluss in Sissach ist in 5 Minuten erreichbar.

Bewerbungen sind erbeten an: Schulpflegepräsident, Herrn Pfr. A. Müller-Frey, 4638 Rümlingen.

Primarschule Dübendorf

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

neu zu besetzen. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen und beträgt Fr. 21 457.— bis Fr. 28 785.—. Das Maximum wird nach acht Dienstjahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Unsere in starkem Wachstum begriffene Gemeinde verfügt über gute Verkehrsverbindungen zur nahen Stadt Zürich. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber (auch ausserkantonale) sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise sowie des Stundenplanes der gegenwärtigen Lehrstelle an das Sekretariat der Primarschule, Postfach, 8600 Dübendorf 1, einzureichen, oder sich mit dem Sekretariat, Telefon 051/85 78 88, in Verbindung zu setzen.

Primarschulpflege Dübendorf

Primarschule Greifensee

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule

mehrere Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

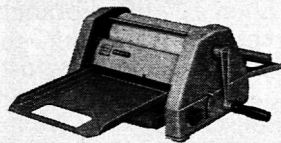
zu besetzen.

Unser neues Schulhaus, dessen 2. Etappe im kommenden Frühjahr bezogen wird, besitzt modern eingerichtete Schulräume und eine grosszügige Turn- und Sportanlage, wozu auch ein Lehrschwimmbecken gehört. Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungsbeschaffung ist die Schulpflege gerne behilflich.

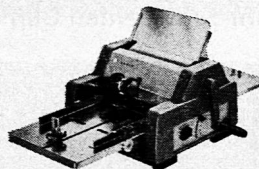
Bewerberinnen und Bewerber, die in unserem kameradschaftlichen, jungen Lehrerkollegium mitwirken möchten, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und des Stundenplanes an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. Max Bandle, im Metten, 8606 Greifensee, Telefon 051/87 44 64, zu richten.

Die Primarschulpflege

Seit vielen Jahren in Hunderten von Schulen bewährt...



Modell FACIT D11C mit automatischer Befeuchtung. Mit und ohne Zählwerk erhältlich.



Modell D2C mit automatischer Befeuchtung und Überschuss-Regulierung. Automatischer Papiertransport.

FACIT PLENTO — der schwedische Qualitätsumdrucker

Interne Mitteilungen, Rundschreiben an die Schüler oder Eltern, Prüfungsblätter, Aufgabenblätter, geographische Skizzen und vieles mehr werden in Hunderten von Schulen spielend leicht, schnell und billig mit dem FACIT PLENTO-Umdruckapparat hergestellt.

Die modernste visuelle Unterrichtsmethode bieten wir den Schulen mit der Dreier-Kombination:

Umdrucker - Thermokopierer - Projektionsgerät.

Beispielsweise erstellen Sie mit diesen Geräten:

- in knapp 2 Minuten 4 Umdruck-Originale — sauber und zeitsparend
 - Kombi-Matrizen für Umdruck und Projektion
 - Filme in 5 Farben für Tageslichtprojektor
 - Adress-Etiketten für Kuverts — pro Durchgang 33 Adressen fixfertig und gummiert
 - Laminierarbeiten (schmutzabweisende Plasticschicht über Schriftstücken)
 - preisgünstige Thermokopien
- 6 verschiedene FACIT PLENTO-Umdruckmodelle.
Preise ab Fr. 360.—.



Verkauf durch die Fachgeschäfte.

Bezugsquellennachweis durch
FACIT-VERTRIEB AG
Plentograf-Abteilung
Löwenstrasse 11
8021 Zürich
Tel. 051 27 58 14

COUPON Bitte einsenden an Facit-Vertrieb AG
Postfach, 8021 Zürich

Bitte senden Sie uns detaillierte Unterlagen über

- ☐ FACIT PLENTO-Umdrucker
- ☐ Thermokopier-Geräte
- ☐ Hellraum-Projektionsgeräte

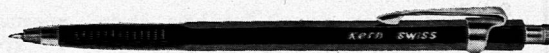
Name: _____

Adresse: _____

Kern-Schulreißzeuge jetzt mit Minenhalter

Zum technischen Zeichnen braucht es nicht nur Zirkel und Reißfeder, sondern auch einen gut gespitzten Bleistift. Deshalb enthalten jetzt die vier beliebtesten Schulreißzeuge einen Minenhalter. Der praktische Druckstift besitzt eine normale 2-mm-Mine, einen Clip und im

NEU!



Druckknopf einen Minenspitzer. Übrigens: alle 14 Kern-Schulreißzeuge sind jetzt im neuen, gepolsterten Etui aus weichem Kunststoff erhältlich.



Senden Sie mir bitte für meine Schüler
_____ Prospekte über die neuen Kern-
Schulreißzeuge.

Name _____

Adresse _____

Z 8

Kern & Co. AG
Werke für Präzisionsmechanik und Optik
5001 Aarau



Kern-Reißzeuge sind in allen guten
Fachgeschäften erhältlich